

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.
Der Bezugspreis beträgt für den Monat 1.20 RM im Voraus, durch die Post 1.10 RM.
Unterbrechungen des Geschäftsverkehrs begründen keine Ansprüche.
Für Rückgabe unbenutzter Exemplare wird keine Verantwortung übernommen.

Tageblatt • enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Stadträte in Aue, Grünhain, Böhla, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und des Stadtrates zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. **Drahtanschrift:** Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Böhla (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Regelgenusskarten für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzelle ist 4 Pf., für den 30 mm breiten Text-Millimeter 20 Pf., gemäß 22.3. Allgemeine Bedingungen laut Tarif 2 Nachdruck 5.
Postfach-Nr. 1 Leipzig Nr. 12 224.
Gemeinde-Bez.-Nr. Aue, Sachsen, Nr. 28.

Nr. 146.

Dienstag, den 26. Juni 1934.

Jahrg. 87.

Amthliche Anzeigen.

Mittwoch, den 27. Juni 1934, sollen öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

a) Vorm. 9 Uhr im Gasthaus „Orlins Tal“ in Böhla: 1 moderner, großer Geldschrank, 1 Verkaufsregal mit Schließzylinder, 45 Kästen und Uhr.
b) Vorm. 10 Uhr im „Café Georgi“ in Böhla: 8 neue Fahrzettel, Frachtbücher, Briefumschläge, Bütten- und Glanzwuschkarten, Postkarten, Scheck- und Quittungsbücher, Lederbücher.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Donnerstag, den 28. Juni 1934, sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Vorm. 9 Uhr in Rittersgrün 1 Wäscheschrank, 1 Kleiderschrank. Sammelort der Bieter: Gasth. „Erzgeb. Hof“.

Mittags 1 Uhr in Antonthal 1 Schreibtisch, 1 Bücher-schrank, 1 Zimmerbüfett, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 1 Stühle und noch versch. andere Möbel.

Sammelort der Bieter: Gasthof Fortshaus.

Mittags 1 Uhr in Grünhain 1 Reiseschreibmaschine.

Sammelort der Bieter: Gasthof grüne Wiese.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schwarzenberg.

Feldkartenausgabe

an Rentenempfänger, Zusatzrentenempfänger lt. Reichsversorgungsgesetz, Empfänger von Elternbeihilfe, Kinderrente und Kurzarbeiter, die keine Kurzarbeiterunterstützung beziehen, mit dem Anfangsbuchstaben A bis L am

Mittwoch, dem 27. Juni 1934, vormittags

und an solche mit dem Anfangsbuchstaben M bis Z am

Donnerstag, dem 28. Juni 1934, vormittags

im Stadthaus, Zimmer 21.

Stammbuch, Rentenausweis bzw. Lohnstreifen vorlegen.

Aue, 25. Juni 1934.

Der Rat der Stadt — Fürsorgeamt.

S. A.: Schlegel, Berw.-Insp.

Auf- und Brennholzversteigerung Staatsforstrevier Johanngeorgenstadt.

Freitag, den 6. Juli 1934 im Fremdenhof „Deutsches Haus“ in Johanngeorgenstadt.

Von nachmittags 2 Uhr an:

Zur gestrigen Bekanntmachung kommen noch hinzu:

St-Nußknäppel 996 rm, entrinde, gerickt.

Forstamt Johanngeorgenstadt. Forsthaus Schwarzenberg.

„Wir Lebenden, wir haben Adolf Hitler.“

Göring über die Monarchie, gegen den Klassenhaß, Standesdünkel und die Kritiker.

In Hamburg sprach gestern Abend Ministerpräsident Göring über die Lage des deutschen Volkes.

Göring rechnete zunächst mit dem parlamentarischen System ab und fuhr dann fort: „Es gibt kein Volk auf der Erde, das so einsehbar ist wie wir. Das deutsche Volk ist das einzige Volk, das weiß, was es will. Das deutsche Volk ist ein Volk, das nicht nur weiß, was es will, sondern auch weiß, was es nicht will. Das deutsche Volk ist ein Volk, das nicht nur weiß, was es will, sondern auch weiß, was es nicht will. Das deutsche Volk ist ein Volk, das nicht nur weiß, was es will, sondern auch weiß, was es nicht will.“

Göring gab dann einen Überblick über die Verhältnisse, die mit dem Durchbruch der Revolution von 1933 überwunden wurde. „Adolf Hitlers führende Tat ist die Marginalisierung des Sozialismus aus ihren schmutzigen Fingern und entließ den korrupten Händen seiner Bürgerlichen den Nationalismus. Erst Adolf Hitler stellte klar heraus, daß man nicht Nationalist sein kann ohne gleichzeitig Sozialist zu sein, und nicht Sozialist, ohne gleichzeitig Nationalist zu sein. Er warf beide Begriffe in den Schmelztiegel der nationalsozialistischen Weltanschauung und schuf den kristallinen Sockel.“

Kur dann kannst Du das Höchste für Dein Volk erringen, wenn Du Nationalist bist bis auf die Knochen und gleichzeitig als Diener Deines Volkes Sozialist bist.

Wenn so beide Begriffe zu einem geworden sind, dann müssen auch die Träger beider Begriffe verschmolzen werden. Und so, wie aus Nationalismus und Sozialismus der Nationalsozialismus entstand, so entstand aus dem Bürgertum und dem Proletariat das deutsche Volk!

Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen die Ewiggestrigen und die Spaltpläne, die mit dem deutschen Volke neuerdings wieder versuchen, ihr Unwesen zu treiben. Als Patrioten, als Anarchisten, als Kapitalisten und als „gute Deutsche“, unter allen möglichen Masken kämen sie, und dahinter grünte immer dieselbe Frage: „Wir werden mit ihnen fertig zu werden wissen“, so erklärte er unter stürmischem Beifall.

„Die Frage der Wiederherstellung der Monarchie muß in einem Augenblick, wo das deutsche Volk zusammenschweift ist zur Einheit, stumm sein, darf nicht als Sonderinteresse irgendwo vorangestellt werden. Das deutsche Volk denkt jetzt an nichts anderes als daran, das kostbare Gut seiner Geschlossenheit fest und fester zusammenzuschweißen. Wir wollen es unseren Kindern oder unseren Enkeln überlassen, sich einstmals die Staatsform zu wählen, die sie für richtig halten.“

Wir Lebenden, wir haben Adolf Hitler!

(Tosender Beifall.)

Göring ging dann mit jenen ins Gericht, die glauben, durch Schaffung von Interessentengruppen die Einheit des deutschen Volkes sabotieren und so wieder persönliche Interessen in den Vordergrund schieben zu können. „Wir kennen diese Leute. Der eine strebt für den Arbeiter — angeblich, der andere für den Hausbesitzer — angeblich, der eine für eine Konfession oder für sonst was. Wir wollen die Zeiten der Parteien nicht wieder haben! Es waren die Zeiten, wo ein Heer von Arbeitslosen herum lief, vergrämt bis zum äußersten, wo dem Bauern das Getreide auf dem Pflanzfeld gepflündert werden konnte und er von Haus und Hof verjagt wurde.“

Der furchtbarste Gedanke der je ein Volk schlagen kann, ist der des Klassenhasses.

Er zerlegt und zerlegt es. Wer auch den Standesdünkel wollen wir nicht groß werden lassen. Es gibt nur ein Recht: das der Leistung. Es glaube aber keiner, daß er einem Kreis von Volksgenossen eine besondere Richtung geben könnte, es gibt nur einen Kompaß und den richtet Adolf Hitler.“

Wenn man in gewissen kirchlichen Kreisen glaube, noch länger das deutsche Volk mit konfessionellen Streitigkeiten langweilen zu können, dann müßte vielleicht eines Tages dem Kirchenregiment gesagt werden, daß doch einmal der Staat eingreifen müsse, wenn man selbst nicht imstande sei, Ruhe und Ordnung zu halten.

Der Minister wandte sich dann gegen die unruhigbaren Kritiker. Er geteilt in diesem Zusammenhang auch die Ansicht, daß gewisse Auslandsjournalisten in Deutschland, die unverantwortliche Bräutigamsreden gehalten.

Schwere politische Bluttat in Pommern.

Vor einem Verbot des NSDAP?

Ralswiek, 25. Juni. Anlässlich einer Sonnenwendfeier, die am 23. Juni in Ralswiek, Kreis Ralswiek (Pommern) stattfand, wurde der Sturmführer Moltzahn bei seiner Feuerrede von dem NSDAP-Mann Erich Kummerow durch Provokationen gegen die SA geföhrt. Als Moltzahn nach der Feier ihn zur Rede stellte, setzte Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA fort und griff Moltzahn mit einem Eisenstod tödlich an. Der Sturmführer versuchte, dem Kummerow den Stod zu entwenden. Da rief Kummerow den SA-Polizisten des Sturmführers aus der Scheide und stieß ihn Moltzahn in den Unterleib. Moltzahn liegt schwer verletzt im Ralswieker Krankenhaus. Kummerow und im Zusammenhang mit der Tat auch der Lehrer Koenig wurden verhaftet. Moltzahn ist einer der ältesten SA-Führer Pommerns und seit zehn Jahren Nationalsozialist.

Infolge der in der Bevölkerung entstandenen bedrohlichen Erregung ist die zuständige Ortsgruppe des NSDAP aufgelöst und dem NSDAP jede politische Tätigkeit untersagt worden. Weitere Maßnahmen werden erwartet.

Zu der Bluttat teilt das Politische Amt der Obersten SA-Führung u. a. folgendes mit: Der NSDAP, Stahlhelm, sollte den ehemaligen Ältesten Stahlhelmen in denjenigen Ehren zu stehen die Möglichkeit geben, die ihnen die Allgemeinheit auf Grund ihrer Leistungen im Kriege schuldet. Die Auslegung der Gründungsbestimmungen wurde mit der denkbar größten Weisheit gehandhabt. Es war im Grunde an nichts anderes als an die ehrenvolle Ruhe gedacht, die dem um das Vaterland Verdienten zusteht.

Die Schwere des politischen Kampfes in der Gegenwart und für die Zukunft liegt dagegen weiter und allein auf den Schultern derjenigen, die nicht nur zu kämpfen bereit, sondern auch dazu in der Lage sind. Da sich unter den letzteren zu hunderttausenden Kriegsteilnehmer befinden, nahmen sie ganz naturgemäß auch die große Ueberlieferung ihrer Tat mit an die neue Front in einem neuen Reich.

So unmöglich eine Teilung des Fronterbes also war, und in dem Maße, wie dieses Erbe Bestandteil der braunen Armes des Führers wurde und nur von dieser verwalte werden konnte, so abwegig war und ist der Glaube einer nur dem Gelingen verbundenen Führung dieser alten Soldaten, es wäre ein Anspruch auf eine Art von doppelter Buchführung bei dieser Gedolge verzeibar oder gar ein Eingreifen in das Wirken der braunen Front der Gegenwart erlaubt.

Trotzdem hätte wohl niemand etwas gegen ein solches Wirken der Führung des NSDAP gehabt, wenn sich dasselbe so im gleichen Schritt und Tritt mit den Marschieren des Führers abgespielt hätte, wie es gehörig und möglich war. Eherwähnt hätte eine vollkommene Zurückhaltung irgendwelchen Widerspruch gefunden. Daß aber die Führung des NSDAP es unternahm, nicht nur mit der SA zu gehen, nicht nur neutral zu sein, sondern sich von Monat zu Monat sichtbar gegen sie und damit gegen den Führer selbst zu stellen, das konnte weder der Mann im Braunschweig, noch der im Feldgrau erwarten.

Raum ein Tag verging, der nicht Reibereien, Zusammenstöße und Spannungen in Wort und Tat brachte, wobei es nichts als die Wahrheit sagen heißt, wenn ausgesprochen wird, daß die Ueberbeher fast immer in den Reihen des NSDAP zu finden waren.

librigen aber bitte man den ewigen Nörglern nicht allzu große Bedeutung beimessen. Der Ministerpräsident warnte sie aber mit den Worten:

„Sollte eines Tages das Maß übertoll sein, dann schlage ich zu! Wer an dem Vertrauen nagt, begeht ein Verbrechen am Volk, er begeht Landes- und Hochverrat. Wer dieses Vertrauen zerbricht, zerbricht Deutschland. Wer gegen dieses Vertrauen sündigt, hat sich um seinen Kopf gebracht.“

(Stürm. Beif.). Gott habe Deutschland gescholten, er habe uns den Führer geschenkt, der uns emporgeföhrt habe aus der Nacht, die über Deutschland lag. Er habe die Fadel des Glaubens entzündet, die zur Sonne geworden sei.

„Das ist die Arbeit des Führers und deshalb müßt Ihr dem Führer zollen. Gutes Vertrauen geben, dem Führer, dem Führer.“

Mit einer Langmut, die nur aus der jahrelang erprobten Manneszucht des braunen Sturmvolkes verständlich ist, sahen SA-Führer und -Männer diesem Treiben zu. Immer wieder hielt man sich zurück, zumal diese Vorkommnisse scheinbar nur den Charakter trugen. Bald aber ließ ihre dauernde Wiederkehr eine Planmäßigkeit erkennen, die bald selbst nicht mehr auf den einzelnen, sondern auf eine Führung als verantwortlich hinwies. Noch heute, angesichts des Blutes, das in Quebin floß, hieß es, die Tat verurteilen, wollte man ihre Ursache nur im Täter und nicht auch in seinen Hintermännern suchen.

Insondere gilt dies für Pommern, wo nach allen Meldungen das Auftreten des NSDAP in dem Maße an Uebermut zunahm, wie es den eben noch wegen staatsfeindlicher Umtriebe verhafteten, aber wieder freigelassenen Führern des Bundes ermöglicht war, erneut zu wirken. Noch heute wird und muß sich eine Möglichkeit finden, den ehelichen und unehelichen Männern dieses Bundes den Weg in die Volksgemeinschaft freizumachen. Ein Weiterbestehen des Bundes jedoch als Einheit oder gar als „Kampfgemeinschaft“ erscheint nach dem Vorschlag von Quebin, der alle Deutschen traf, nicht mehr tragbar.

Ralswiek, 25. Juni. Die Staatspolizei teilt mit: In der letzten Zeit ist festgestellt worden, daß zwischen dem NSDAP und der SA sich scharfe Gegensätze herausgebildet haben. Die Ursachen sind begründet in einem übereinstimmenden Verhalten der Mitglieder des NSDAP gegenüber der SA. Da es die Führer des Frontkämpferbundes an dem erforderlichen disziplinarischen Durchgreifen haben fehlen lassen, ist es zu sehr ernsten Zusammenstößen gekommen. Um Weiterungen durch das nicht zu billige Verhalten des NSDAP vorzubeugen, ist von den Polizeistellen in Ralswiek und Stettin ein einstweiliges Verbot des NSDAP für deren Bereich erlassen worden. Das Verbot erstreckt sich auf jede politische Betätigung, das Auftreten in Versammlungen und Aufmärschen, sowie das Tragen der Uniform und Abzeichen.

Neuer Staatssekretär in Memelgebiet?

Kowno, 25. Juni. Die Presse bringt hier die Meldung, daß das Landesdirektorium und sein Präsident Dr. Schreiber demnächst verabschiedet werden. Der Nachfolger Dr. Schreibers soll der Litauer Simonaitis werden. Ueber die Art und Weise, in der der Wechsel auf dem Posten des Landesdirektors erfolgen soll, schweigt man sich aus.

Rastatt, 26. Juni. Weltkulturstiftungsleiter Gieseler wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den deutschen Flugsport zum Fliegerkapitän im Deutschen Luftsportverband ernannt.

München, 26. Juni. Der bisherige Regierungspräsident von Oberfranken und Mittelfranken, Obergruppenführer Hofmann, wurde zum Staatssekretär beim Reichsstatthalter in Bayern ernannt.

Freiburg i. Br., 26. Juni. Der Reichspräsident hat dem Vorkämpfer für die deutsche Volksschule, dem Universitätsprofessor Dr. Meier, zu seinem 77. Geburtstag die große Goetheplakette verliehen.

An den Führer reicht keine Kritik.

Nur Adolf Hitler gibt Tempo und Richtung seiner Revolution an.

Gestern Abend hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, von Köln aus über alle deutschen Sender seine Rede, die er am Sonntag auf der wegen des schlechten Wetters abgebrochenen Schlachtkundgebung des Essener Gauparteitages in Duisburg nicht halten konnte.

Der treue Gefolgsmann des Führers.

Rudolf Heß erinnerte zunächst daran, daß er sich zu den allerältesten Parteigenossen aus dem Beginn der Bewegung rechne, der einst im Jahre 1920 zu dem Führer gestoßen sei, als nur ein paar Mann sich um ihn geschart hätten.

„Ich trage die heute unerhörte schöne Erinnerung mit mir an die Zeit, da ich mit dem Führer gearbeitet habe, um der Idee willen, für die er lebte. Ich habe vor dem Führer gestanden unter dem ersten Duzend SA-Männern der Bewegung. Ich bin in der ersten Saalkolonne der SA blutüberströmt vor meinem Führer zusammengebrochen. Ich schwor als einer der ersten SA-Führer Adolf Hitler die Treue. Ich stürmte am 8. November 1923 an der Seite meines Führers in den Bürgerbräuteller. Ich blühte mit ihm 7 1/2 Monate Festungshaft ab. Ich durfte Adolf Hitler helfen, in scheinbar hoffnungsloser Lage die neue Bewegung aufzubauen. Ich durfte in den folgenden Jahren bis zur Machtergreifung täglich ihm zur Seite stehen. Ich konnte all das Schwere, was auf ihm lastete, als fast alle Kräfte Deutschlands gegen ihn standen, mit ihm durchleben. Ich nahm teil an seinem Leben und nahm teil an seinem Hoffen und Glauben und Gelingen.“

„Dies muß ich Ihnen, meine Parteigenossen und Volksgenossen, alles sagen, weil Sie dann verstehen werden, daß ich den Führer und seine letzten Gedanken kenne, wie kaum wohl ein anderer.“

Nachdem Heß auf die Treue der nationalsozialistischen Arbeiter hingewiesen hatte, fuhr er fort:

Das ganze Volk hat mitgearbeitet. Bis auf wenige Unbelehrbare.

Mit der politischen Macht in seinen Händen baut Adolf Hitler euren Staat auf. Da ist es Pflicht eines jeden, mit allen Kräften tätig mitzuarbeiten. Wir wissen, daß das deutsche Volk in einer vorher ungeahnten Einigkeit seit der Zeit nach der Machtergreifung mitgearbeitet hat. Das praktische Ergebnis seiner Mitarbeit ist ebenso einmütig wie das zahlenmäßige bei der Volksbefragung im November 1933, die in der Geschichte ihresgleichen sucht. Was bedeuten demgegenüber die wenigen, die damals abseits standen, was bedeuten die wenigen, die sich heute noch entziehen? Es sind die Unbelehrbaren, die noch immer in ihrem früheren Parteidenkens befangen sind. Mögen sie sich selbst ausschalten im Kampfe um die Zukunft ihres Volkes — aber das eine sollen sie sich auch gesagt sein lassen:

„Wenn sie etwa durch stille Sabotage zu Schaden suchen, so gnade ihnen Gott!“

Wir haben dann und wann das Gefühl, daß hier oder dort Saboteure am Werk sind. Gleich hinter welcher Front sie sich verbergen, ob in der Wirtschaft, ob in der Beamtenchaft oder sonstwo — wir werden sie eines Tages hoch zu finden wissen! Dann sollen sie den Nationalsozialismus kennen lernen! Alles wird verglichen, nur nicht das Vergehen am eigenen Volke!

Bernünftige Kritik.

Ich gehöre nicht zu denjenigen, die in jeder Kritik gleich ein Verbrechen sehen. Ich weiß auch, daß die und da Unklarheiten in der Kritik bestehen: Um so schärfer werde ich mich aber gegen diejenigen, die kaum vermeidbare Mängel, wie sie ein so tiefgehender Umsturz durch eine Millionenbewegung naturgemäß mit sich bringt, zum Anlaß nehmen, um Mißtrauen zu säen, Unruhe zu stiften und ihre eigenen politischen Geschäfte zu treiben.

Alle diejenigen, die die Ergebnisse menschlicher Schwächen und Unzulänglichkeiten vor sich sehen, mögen doch bedenken, wie unendlich Großes in der so kurzen Zeit erreicht wurde. Wie unerheblich sind demgegenüber die Schwachheitsfehler! Und auch sie werden im Laufe der Zeit ausgewetzt.

Wenn Adolf Hitler nicht die Macht ergriffen hätte!

Der Führer hat dem Leben der Deutschen wieder einen Sinn gegeben. Was wäre geworden, hätte der Nationalsozialismus den Kampf um die Macht nicht siegreich beenden können, hätte das Schicksal den Führer nicht auserwählt, deutsche Wiedergeburt zur Nation und deutsche Wiederverlebung zum Volk zu vollbringen? Was wäre geworden, hätte der Versuch des Ausmaßes, durch wirtschaftlichen Boykott den Nationalsozialismus in Deutschland zu vernichten, Erfolg gehabt? Wenn Wirklichkeit geworden wäre, was in den Plänen des Karl-Liebknecht-Daues vorgesehen war. Die Besten des Volkes hätten an irgendeiner Gefängnismauer ihr Leben beendet! Die Regierung in Deutschland, soweit sich eine solche überhaupt hätte bilden können, wäre durch Beauftragte fremder Mächte gebildet worden. Zerfallen wäre das Meer, zerfallen wäre die Wirtschaft, die Lebensbasis des Volkes. Die deutsche Jugend, deren hoffnungsvoller Idealismus heute unser ganzes Glück ist, wäre das Opfer einer asiatischen Rebellion geworden. Wo heute in tausend Raimen deutsches Leben wieder erwacht, schwelgte letztes Feuer der Zerstörung einer europäischen Kultur, das über ihre Grenzen hinausstrahlte, um auch den Organismus der anderen Völker Europas zu zerstören. Als sichtbareres Zeichen solchen Unterganges würden fremde Heere auf deutschem Boden die Nachtansprüche fremder Nationen zum blutigen Ausmaß bringen. Das wäre nach unserem festen Glauben Deutschlands Schicksal gewesen, hätte nicht am 30. Januar 1933 Adolf Hitler die Fäden des Reiches übernommen.

Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber der Rädler ab! Er sieht etwas Großes, das er nicht begreift, und für dessen Ausmaß er nicht aufnahmefähig ist.

Der Rädler muß ja da sein, denn wo sollen alle diejenigen geblieben sein, von denen Rädler ein 30 Parteien gelebt haben? Die einzigen Parteimitglieder können ja einfach nicht Schritt halten mit uns. Die Verantwortung wird die Verantwortung des Führers und des Nationalsozialismus, die das Volk gerettet hat, daß es die Welt nicht hat zum Jenseits kommen lassen. Die Verantwortung, die wir heute haben, denn heute mit dem Führer, heute mit dem Führer.

Sehen wir eine Auseinandersetzung mit diesen Kritikern ab, so sind wir andererseits jeder Art sachlicher Kritik, die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, zugänglich, sofern sie auf geeignetem Wege vorgebracht wird. Der Weg führt über die Herrenstränge der Partei, dem lebendigen Bindeglied zwischen Führer und Volk. Niemals darf aber diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unberufenen in die Ohren geschrien werden zur Freude aller Feinde des neuen Deutschlands. Wirkliche nationalsozialistische Führer müssen dafür Sorge tragen, daß berechtigte Kritik dorthin durchdringt, wo die Möglichkeit besteht, Besserung zu schaffen.

Offene Augen und Ohren!

Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Augen und offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehl bereich gehen und alles, was der Kritik wert ist, durch Kritik geändert werden kann, nach oben melden, wobei sie auch der nächsten Selbstkritik nicht vergessen mögen.

Um so mehr wird derjenige, der lange in der Bewegung des Führers zu stehen die Ehre hat, großzügig sein gegenüber menschlichen Eigenarten und Schwächen bei Führern des Nationalsozialismus, wenn sie Hand in Hand gehen mit großen Leistungen. Und er wird — das unterscheidet ihn ja gerade vom Kritiker — mit den großen Leistungen die kleinen Schwächen verzeihen, statt umgekehrt die kleinen Schwächen herausstellen, um die Leistungen zu schmälern.

Wir Nationalsozialisten sind eine große deutsche Familie. Jede Familie hat auch ungeliebte Kinder. Ich bin weit entfernt von einem Vollkommenheitsstandpunkt für alle Nationalsozialisten. Eine Millionenorganisation mit nur vollkommenen Führern ist undenkbar auf dieser Welt. Daraus ergibt sich natürlich auch, daß an den Maßnahmen mancher Unterführer Kritik nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig sein kann. Es darf keiner, der berechtigte Kritik an zuständiger Stelle vorbringt, im übrigen aber zur Bewegung gehört und seine Arbeit für die Bewegung geleistet hat, deswegen in irgendeiner Form benachteiligt werden.

Ich bin mir bewußt: Bei jeder großen Massenbewegung stellt sich hin und wieder heraus, daß ein Unterführer an einen falschen Platz geraten ist. Selbstverständlich wird von uns dann eingegriffen. Demjenigen Parteigenossen aber, der eben wirklich an irgendeinem Ort in Deutschland unter solch einem Unterführer leidet, rufe ich zu: Vergiß nie, was aus Deutschland geworden ist durch den Nationalsozialismus.

Der Führer hat immer recht.

Mit Stolz sehen wir: Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht und er wird immer recht haben. In der kritischen Szene, in der Hingabe an den Führer, die nach dem Warum im Einzelnen nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle, liegt unser aller Nationalsozialismus verankert. Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt! In diesem Glauben gibt es keine Kritik.

Wenn sich die NSDAP, ohne daß sie das ganze Kritikerfeld sonderlich tragisch nimmt, dennoch zum Kampf gegen Kritiker und Rädler entschlossen hat, dann führt sie den Kampf entsprechend dem nationalsozialistischen Grundsatz: Wenn du schlägst, dann schlägt Partei! Dieser Grundsatz hat sich in 14-jähriger oppositioneller Kampftätigkeit tausendfach bewährt.

Keine Revolutionspielerei!

Zu einer besonderen Vorsicht möchte ich idealistische Leichtgläubige warnen, sich Provokatoren zuwenden, die Volksgenossen gegeneinander zu hegen versuchen, und dieses verbrecherische Spiel mit dem Ehrennamen einer „zweiten Revolution“ bemanteln.

Was ist näherliegend, als daß die Gegner des heutigen Deutschlands versuchen, es mit gleichen Methoden zu bekämpfen und unter dem Namen einer zweiten Revolution eine Revolte gegen die nationalsozialistische Revolution inszenieren möchten.

Unser Volk müßte Schaden leiden, wenn Phantasten mit Scheunklappen sich in Revolutionspielerei ergingen; Revolutionen in Staaten mit komplizierten modernen Wirtschaften, an denen das Leben der Völker hängt, können nicht nach Vorbildern aus dem 18. Jahrhundert oder nach dem Muster der alljährlichen Revolutionskämpfe kleiner egoistischer Republiken gemacht werden.

Nur der Führer allein kann vollenden, was er begonnen. Nur er allein kann uns geben, was wir alle ersehnen.

Vielleicht hält Adolf Hitler es für nötig, eines Tages die Entwicklung wieder mit revolutionären Mitteln weiterzutreiben. Immer aber darf es nur eine durch ihn getriebene Revolution sein. Wir stehen in unerwählterem Glauben an ihn — gleichgültig, ob er nun nach Monaten oder Jahren ruft.

Der Befehl des Führers dem wir Treue schworen, allein hat Geltung. Wehe dem, der die Treue bricht im Glauben, durch eine Revolte der Revolution dienen zu können!

Armselig, die da glauben, auserwählt zu sein, durch agitatorisches Handeln von unten dem Führer revolutionär helfen zu müssen. Adolf Hitler ist Revolutionär größter Stils und bleibt innerlich Revolutionär größten Stils. Er braucht keine Kräfte. Keiner wagt mehr über seiner Revolution als der Führer.

Wie es in der Vergangenheit war, so wird es auch in Zukunft bleiben: Es kann der Nationalsozialismus seine Aufgaben nur lösen, seine Taten nur vollbringen, wenn der deutsche Arbeiter geschlossen und treu zur nationalsozialistischen Führung steht. Es wird sich die Revolution vollenden durch die Treue des Führers zum deutschen Arbeiter und in der Treue des deutschen Arbeiters zu Adolf Hitler.

Ich fordere euch auf, mit mir den Führer zu grüßen: Ich grüße den Führer als den Führer der Frontgeneration, den ersten Soldaten der deutschen Revolution, den ersten Soldaten der deutschen Revolution.

Der Dank Görings.

Für die Anteilnahme anläßlich der Ueberführung der Leiche Karin Görings erläßt Ministerpräsident Göring folgenden Dank:

„Anläßlich der Ueberführung meiner verstorbenen Frau sind mir von allen Seiten des deutschen Vaterlandes und auch von jenseits der Grenze überaus herzliche Beweise tiefster Anteilnahme zugegangen. Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken, bitte ich allen, die an diesem Tage meiner gedenken, den Dank auf diesem Wege übermitteln zu dürfen. Insbesondere ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, meinen Parteikameraden und Volksgenossen aus Pommern und Brandenburg für die ersten Kundgebungen und die Herzlichkeit zu danken, mit der sie meine verstorbenen Frau auf ihrem letzten Wege ehrten.“

„Das war früher so üblich.“

Was ein Essen im Wohlfahrtsministerium kostete.

Berlin, 25. Juni. Im Hirtstieper-Prozess richtete der Vorsitzende an den Zeugen Freiherrn v. Gemmingen die Frage, ob ihm bekannt sei, daß anläßlich der Verleihung des Ehrenдокторtittels der Universität Graz an Hirtstieper im Wohlfahrtsministerium ein Essen veranstaltet wurde, bei dem das trockene Gebod 11 Reichsmark und die Flasche Wein bis zu 25 Reichsmark kostete. Der Zeuge erklärte, daß in diesem Rahmen von allen Ministerien Veranstaltungen durchgeführt worden seien. Dann wurde Dr. Steinacher, der Führer des BDL, vernommen. Er bestätigte ebenso wie der Leiter der Hauptvertretung des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Wientke, und der ehemalige hessische Staatspräsident Abelung, daß bei dem Kinderaustausch der nationalpolitische Gedanke eine besondere Rolle gespielt hätte. Dr. Abelung wurde auch über den Anlagetempel „Weinspenden“ befragt. Der Magistrat der Stadt Düsseldorf hatte dem Angeklagten Hirtstieper bekanntlich eine Weinspende gemacht, in der von der Anklage eine Bestrafung erblüht wird. Der Zeuge Abelung erklärte, solche Weinspenden könne man nicht mit anderen Zurechnungen auf die gleiche Stufe stellen. Sie hätten damals als eine Ehrengabe gegolten, die man nicht zurückweisen durfte. Es komme natürlich darauf an, unter welchen Umständen solche Spenden gegeben wurden. Hierzu bemerkte der Vorsitzende: Gewiß, wenn ich non einem guten Freunde eine Riste Wein erhalte, so nehme ich sie mit Vergnügen an. Aber ich würde sie zurückweisen, wenn sie mir jemand schicken würde, mit dem ich dienstlich in Moabit zu tun habe.

Zweiter Akt in Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Bei dem sozialdemokratischen Aufruhr am 12. Februar wurde in Kapfenberg der Gendarmereiposten von allen Seiten beschossen und stundenlang von Aufrührern unter Feuer gehalten, die an 4000 Schuß gegen die Postenunterkunft abgaben. Auch eine Heimatschutzabteilung wurde auf der Fahrt von Brud nach Kapfenberg beschossen, desgleichen Schutzkorpsleute, die die flüchtenden Aufrührer verfolgten. Wegen dieser Vorfälle, die auf Seiten der Exekutive zwei Todesopfer gefordert hatten, hatten sich am Montag acht Angeklagte vor dem Leobener Schwurgericht zu verantworten. Vier wurden des Hochverrats für schuldig erkannt und zu schwerem Kerker von einem bis einhalb Jahren verurteilt. — Nationalsozialisten erhalten im Gegenzug zu diesem kaum verständlichen milden Urteil Zuchthausstrafen bis zu 10 Jahren, wenn man bei ihnen nur etwas Sprengstoff findet.

Wien, 26. Juni. Vor dem Gebäude des kath. Bauernbundes in Mureck wurde ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Die Bireinrichtung wurde beschädigt und der Sekretär des Bauernbundes lebensgefährlich verletzt. Die Täter konnten noch nicht festgestellt werden. Die Polizei schritt zur Verhaftung mehrerer Nationalsozialisten.

Wien, 26. Juni. Die Polizei ist einer großangelegten internationalen Fälscheraffäre auf die Spur gekommen. Durch einen Zufall wurde festgestellt, daß in den letzten Tagen gefälschte Schulbuchverordnungen der österreichischen Bundesanleihe von 1930 im Umlauf gesetzt worden sind. Die Polizei hat bisher eine Person verhaftet. Nach den Ermittlungen scheinen die Fälschungen von einem weitverbreiteten internationalen Fälscherkonsortium auszugehen, das seinen Sitz im Auslande hat.

Das französische Herz.

Belgrad, 26. Juni. Barthou äußerte den Wunsch, im Radio eine Rede zu halten. Der Rundfunkveranstalter also eine sogenannte „Stunde der Gerechtigkeit“, und der Franzose erklärte, daß er schon immer für die Freiheit der Südslawen eingetreten sei. Später wurden Ministerpräsident Uzunowitsch und Barthou von Zeitungsphotographen umstellt, die einige Aufnahmen machen wollten. Barthou zog den Ministerpräsidenten, der in einiger Entfernung von ihm aufgestellt genommen hatte, ganz nahe an sich heran und sagte: „Kommen Sie näher an das französische Herz, damit man uns so photographiert.“

Paris, 26. Juni. König Alexander von Südslawien hat Barthou zugesagt, daß er im Herbst einen offiziellen Besuch in Paris abhalten werde.

Berlin, 26. Juni. Der preussische Staatssekretär Billiens wurde im Zuge der Reichsreform auch ins Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft berufen.

Brag, 26. Juni. Der Handelsattaché der italienischen Gesandtschaft, Dr. Menotti Corvi, ist auf der Straße nach Benschau mit seinem Kraftwagen verunglückt. Der Diplomat verlor die Herrschaft über seinen Wagen, der gegen einen Straßendornstein fuhr und in den Graben stürzte. Corvi war sofort tot.

Genf, 26. Juni. Der Sicherheitsausschuß, dem vom Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz die Aufgabe zugewiesen worden war, die vorbereitenden Schritte zur Erleichterung des Schlußes neuer regionaler Sicherheitsabkommen innerhalb der Konferenz zu unternehmen, hat heute seine Arbeiten abgeschlossen. In dem Schlußbericht wird u. a. betont: Auf alle Fälle müßten die Abkommen Bestimmungen enthalten, die die Möglichkeit der friedlichen Regelung aller zwischen den vertragschließenden Staaten auftretenden Streitigkeiten vorsehen.

Paris, 26. Juni. Die Zeitung „Deuxième“ behauptet, daß innerhalb der Regierung Meinungsverschiedenheiten über das Arbeitsbeschaffungsprogramm entstanden seien. Die zum Minister des Arbeitsbeschaffungsprogramms ernannte Person.

Am Mittwoch: Transferverhandlungen in London.

Die deutsche Abordnung bereits in England. — Die Antwort der Regierung auf die englische Note unterwegs.

Berlin, 25. Juni. Die deutsche Regierung wird die am 22. Juni veröffentlichte Note der englischen Regierung über die Transferfrage heute beantworten. Die Antwortnote der deutschen Regierung wird veröffentlicht werden, sobald sie der englischen Regierung zugegangen ist. In der Note wird der Vorschlag der englischen Regierung, zu einer Erörterung der Transferfrage Vertreter nach London zu entsenden, angenommen. Die deutsche Delegation, die heute abend nach London abreist, besteht aus: Ministerialdirektor Dr. Berger, Reichsfinanzminister, Vortragender Legationsrat Dr. Ulrich, Auswärtiges Amt, und Direktor bei der Reichsbank Pfleising.

London, 25. Juni. Die deutsch-englischen Transferverhandlungen werden am Mittwoch hier eröffnet werden.

Der englische Standpunkt.

Man ist in London zugänglicher geworden.

London, 25. Juni. Das Unterhaus nahm am Montag abend den „Gesetz zur Einrichtung von Schulden-Clearingämtern und für Begeltungsmassnahmen für Einfuhrbeschränkungen“ in zweiter Lesung an.

Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärte bei der Einbringung der Clearinghouse-Vorlage u. a., er freue sich, daß die Einladung nach London von Deutschland angenommen worden sei. Er hoffe, daß es weiterhin möglich sein werde, eine Vereinbarung zu treffen, die eine billige Behandlung für die britischen Bondsinhaber und Kaufleute vor dem 1. Juli sicherstellen würde. Trotzdem könne aber die britische Regierung die Annahme des dem Unterhaus vorliegenden Gesetzes nicht verschließen. Er wünsche klarzustellen, daß die Vollmacht, die Einfuhr aus gewissen Ländern zu kontingentieren nicht gegen Deutschland oder irgendein anderes Land im besonderen gerichtet sei. Zwei Punkte seien nach Ansicht der Regierung für eine befriedigende Vereinbarung wesentlich:

1. daß eine volle Bezahlung des Dienstes der Dames- und Younganleihe, die gegenseitigen Vorrang haben, erfolgt, und
2. daß mit Bezug auf innere Fragen zwischen englischen und anderen Gläubigern keine Unterscheidung zu Ungunsten englischer Interessen stattfindet.

Chamberlain gab weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß selbst wenn es notwendig sein sollte, ein Clearingamt zu errichten — es möglich sein würde, die britische Einfuhr nach Deutschland außerhalb des Wirkungsbereiches des Clearingamtes zu belassen und daß ein Eingriff in den Handel unterbleiben soll. Er hoffe, daß die Regierung, falls die Verhandlungen scheitern, sich nur mit den Anleihen befassen brauche. Was die Dames- und Younganleihe betreffe, so werde eine Verordnung veröffentlicht, die vorsieht, daß 20 v. H. des Wertes der deutschen Einfuhr mit dem Zoll zusammen für das Clearingamt eingezogen würden. Mit Bezug auf andere Anleihen als die Dames- und Younganleihe schlage die deutsche Regierung vor, für ihre Dienste Sprozentige Fundierungsbonds für die von den britischen Gläubigern vorgeschlagenen Anleihen zu geben und die Gläubiger würden bereit sein, diese Fundierungsbonds anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen befriedigend sind und daß keine unbillige Unterscheidung stattfindet. Wenn nötig, sei beabsichtigt, einen kleinen beratenden Ausschuss zu schaffen, der den Zweck verfolge, die Rettungsmöglichkeiten und die Unannehmlichkeiten auf das geringstmögliche Maß zu vermindern, wenn der Plan in Wirksamkeit gesetzt wird.

Es bestehe kein Zweifel, daß Deutschlands Lage hinsichtlich der Auslandsdevisen, die es zur Erfüllung seiner Verpflichtungen brauche, sehr schwierig ist. Zunächst sei aber zu erörtern, ob die Schwierigkeiten, wie von der deutschen Regierung behauptet werde, hauptsächlich durch das Vorgehen des Auslands gegenüber Deutschland hervorgerufen worden seien oder ob nicht, wie von allen auswärtigen Gläubigern Deutschlands behauptet werde, diese Schwierigkeiten zum guten Teil auf die Politik der Deutschen Reichsbank zurückzuführen seien. Die zweite Frage sei, ob die Zahlungen für die Zinsen der vollen Dienste der Dames- und Younganleihe eine unerträgliche Inanspruchnahme des Deutschland zur Verfügung stehenden ausländischen Devisenvorrates sein würde. Während des am 31. März ds. Js. beendeten Halbjahres hätten die Gläubiger festgestellt, daß die Reichsbank auf der einen Seite erklärte, sie sei unfähig, Devisen zur Bezahlung ihrer Verpflichtungen aufzutreiben, während sie auf der anderen Seite nicht weniger als 335 Millionen Reichsmark für den Kauf von Bonds zur Verfügung stellte. Chamberlain sagte dann, am Schluß der englischen Note sei der deutschen Regierung klar gemacht worden, daß die Tür für weitere Verhandlungen immer noch offenstehe. Die Regierung hoffe, daß das Clearinggesetz sämtliche Abtunungsabschnitte durchlaufe, damit es sofort in Kraft gesetzt werden könne, falls sich dies als nötig erweisen sollte. Er ging zum Schluß auf die erste Gesetzesklausel ein, die die Einrichtung eines Schuldenclearings vorsieht. Das Maß, in dem diese Klausel in Wirksamkeit gesetzt werden könne, hänge ganz von dem Laufe der Verhandlungen ab, die jetzt eingeleitet würden.

Warnungen von allen Seiten.

In der Aussprache führte der Vertreter der Arbeiterpartei, Grenfell, aus, die Arbeiteropposition könne den Gesetzesmaßnahmen nicht zustimmen. Durch Einfuhrregulierungen und Kontingente würde England eine Wiederherstellung der Wohlfahrt und Zahlungsfähigkeit der Schuldnerländer vollständig unmöglich machen. Die geplanten Maßnahmen seien daher ein großer Fehlschlag. Der Führer der liberalen Opposition, Sir Samuel, erklärte, die Anwendung der Handelszölle in einem politischen Streit sei immer gefährlich. Sie könne den internationalen Handel mehr und mehr stören und die Industrien zu Opfern der Politik werden lassen. Er hoffe ernstlich, daß die englische Regierung eine verständliche Haltung einnehme und den Wunsch habe, zu einer Regelung zu gelangen. Der Konservative Kostas führte aus: Ich möchte die Regierung allen Ernstes bitten, die Maßnahmen dieses Gesetzes nicht vor dem 1. Oktober in Anwendung zu bringen. England solle großzügig sein und vor allem dafür sorgen, daß der nationale Stolz der Deutschen nicht verletzt werde. Im übrigen sei die deutsche Handelsbilanz mit einigen Staaten des englischen Weltreiches stark passiv; so habe Australien in den letzten drei

So etwas gibt es!

Jüdischer Filmbildator verbietet den Benedig-Film für England

London, 25. Juni. Der Bildstreifen von dem Zusammenreffen Hitlers mit Mussolini in Benedig wird, wie der „Star“ meldet, wegen der „hinterlistigen Gefühle der Juden“ der englischen Öffentlichkeit nicht gezeigt. Es sei bedauerlich, so schreibt das Blatt, daß solche „Gefühle“ die Vorführung eines Nachrichtenfilms verhindern. Nur im trüben Licht werde der Film zur Vorführung gebracht werden. — Hierzu sei bemerkt, daß die Mehrzahl der englischen Lichtbildtheater der Kontrolle des jüdischen Filmbirektors Sidor D'Orer untersteht.

Die Wirtschaftsbeziehungen zu Frankreich und zur Schweiz.

Berlin, 25. Juni. Die Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen nach Ablauf des Handelsabkommens vom 17. August 1927 haben in Berlin begonnen. Die Regierungen haben durch Notenwechsel vereinbart, die Geltungsdauer des Handelsabkommens noch einmal um einen Monat (bis zum 31. Juli) zu verlängern. Soweit der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern durch Kontingente geregelt ist, werden diese für den Juli in Höhe von einem Drittel der Vierteljahreskontingente festgesetzt.

Minister Stück, der Führer der schweizerischen Transfer- und Wirtschaftsdelegation, ist wieder in Berlin eingetroffen, um die Transferverhandlungen erneut aufzunehmen. Die Haltung im Bundeshaus ist unverändert die, daß man mit Deutschland auf dem Verhandlungswege zu einer Verständigung gelangen will und den Wünschen gewisser Kreise kein Gehör erteilt, die ein schroffes und kategorisches Auftreten verlangen. Man hofft, daß sich auf Grund der schweizerischen Passivität im Warenaustausch leichter eine Regelung finden lasse, als beispielsweise mit England oder Amerika.

Jahren beinahe fünfmal soviel an Deutschland verkauft, als Deutschland von England gekauft habe.

Pressestimmen zur Unterhausausprache.

London, 26. Juni. Zur Unterhausausprache über das Clearinggesetz sagt „Times“: Die deutsche Regierung würde gut tun, einzusehen, daß irgendwelche Schritte, die die britische Regierung notwendig finden mag, um die unbestreitbaren Rechte britischer Obligationeninhaber zu schützen, die einseitige Unterfütterung der Nation finden würden. Solange Deutschland darauf beharre, eine überwertige Währung zu haben, deren Wechsel im Verhältnis zu den heimischen Preisen auf einem künstlich hohen Stand gehalten werde (?), solange werde es außerstande sein, einen genügend großen Ausfuhrüberschuss zur Bezahlung seiner Schulden zu erlangen. — „Daily Telegraph“ heißt es, nichts hätte weniger herausfordernd aber zugleich entschlossener sein können, als die Argumente des Schatzkanzlers gegen Deutschland gewesen seien. — „Morning Post“ spricht von einer bedauerlichen und unangenehmen Notwendigkeit.

Der Reichsbankausweis.

Berlin, 26. Juni. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni hat sich die gesamte Kapitalanlage um 80 Millionen Reichsmark verringert. Hier macht sich schon die Reisezeit bemerkbar. Im einzelnen ging der Wechselbestand um 98 auf 2968, der Bestand an Reichsgeldscheinen um 1 auf 14 Mill. Reichsmark zurück, während Lombardforderungen um 1 auf 81 Mill. RM. stiegen. Eine stärkere Steigerung um 17 Mill. auf 345 Mill. RM. erfuhr der Bestand an bedungsfähigen Wertpapieren. Dies hängt mit der Umwidlung des Konversionsgeschäftes zusammen. Der Notenumlauf ermäßigte sich um 88 auf 3398 Mill. RM., während 34 Mill. RM. Scheidemünzen in die Reichsbankkasse zurückgeflossen sind. Der Abfluß von Gold und Devisen hat sich weiter fortgesetzt, und zwar in erhöhtem Maße. Obwohl in der vergangenen Woche keine Vereinstellungen für Rinszahlungen zu machen waren, ging der Goldbestand um 22 auf 72 Mill. und der Bestand an bedungsfähigen Devisen um 2 auf 4 Mill. RM. zurück. Der Gold- und Devisenbestand hat demnach eine Verringerung von 24 auf rund 76 Mill. RM. erfahren. Er deckt den Notenumlauf nur noch mit 2,3 Prozent gegen 2,9 Prozent in der Vorwoche. Die Maßnahmen der Reichsbank nach außen wie nach innen finden in dieser Entwicklung ihre volle Berechtigung. Der Zahlungsmittelumlauf betrug 5277 Mill. RM. gegen 5092 Mill. RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Maßregelungen in Warschau.

Der Eindruck der Festnahme des Mörders.

Warschau, 26. Juni. Die drei höchsten Beamten der Sicherheitsbehörden in Warschau wurden ihres Amtes enthoben und zwar der Chef des Sicherheitswesens Kucharski, der Chef der Sicherheitsabteilung Lepkowski und der Polizeikommandant von Warschau Czynnowski. Es verlautet, daß noch weitere Entlassungen bevorstehen sollen. Die zuständigen Stellen legen gegenüber den Meldungen über die Festnahme des vermeintlichen Mörders des Innenministers Bieracki größte Zurückhaltung an den Tag. Wie verlautet, steht es noch nicht fest, ob der festgenommene Czuba tatsächlich mit der Person des Mörders übereinstimmt. Es könne sich auch um einen Gehilfen des Mörders handeln.

Anschlag auf Gandhi.

Puna, 25. Juni. Auf Gandhi ist ein Anschlagversuch verübt worden, dem der Mahatma nur durch einen Zufall entging. Die Täter warfen eine Bombe in einen Kraftwagen, in dem sie Gandhi vermuteten. Dabei wurden sieben Personen verletzt. Der Mahatma traf aber erst später in einem anderen Kraftwagen am Schauplatz des Anschlages ein.

Bogota (Kolumbien), 25. Juni. In dem Ort Fetagajuca hat sich ein Zusammenstoß zwischen den Anhängern zweier politischer Parteien ereignet. Dabei wurden neun Personen getötet und 50 verletzt.

Italienischer Flottenbesuch in Durazzo.

Tirana, 26. Juni. Das erste Geschwader der italienischen Abria-Flotte, bestehend aus 20 Einheiten, ist im Hafen von Durazzo vor Anker gegangen. Nach der Ankunft begab sich der Vertreter des Geschwaderkommandanten an Land und hatte die albanischen Behörden einen offiziellen Besuch ab.

Belgrad, 26. Juni. Die „Politika“ beschäftigt sich mit dem italienischen Flottenbesuch in Durazzo. Sie behauptet, das Erscheinen der italienischen Kriegsschiffe habe in Tirana das größte Aufsehen erregt, da die albanischen Behörden über den Besuch nicht unterrichtet gewesen seien. Man habe mit der Möglichkeit einer Landung italienischer Truppen gerechnet. Die Kriegsschiffe hätten jedoch 20 Stunden vor Durazzo gelegen, ohne irgend etwas zu unternehmen. Erst dann habe sich ein italienischer Offizier an Land begeben und die Behörden mitgeteilt, daß es sich um einen Freundschaftsbesuch handele, den die italienische Flotte dem verbündeten Albanien abstattete. Um die gleiche Zeit habe auch der italienische Gesandte in Tirana der albanischen Regierung eine ähnliche Mitteilung zukommen lassen. Der größte Teil des italienischen Geschwaders sei daraufhin wieder abgedampft. 3 Kriegsschiffe seien jedoch im Hafen von Durazzo gelassen worden. Die „Politika“ bringt diese Nachricht in Zusammenhang mit der angeblichen unzuverlässigen Haltung Albanens gegenüber Italien. In politischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß es sich eher um eine Kundgebung gegen die Kleine Entente als gegen Albanien gehandelt habe.

Berlin, 25. Juni. Der Führer bestellte in Begleitung Dr. Tobis die Arbeiten der im Bau befindlichen deutschen Alpenstraße, die von Sinsau bis Berchtesgaden führt. Vorausschicklich wird schon im Juli der östliche Teil der Straße fertiggestellt sein.

London, 25. Juni. General Beggand ist nach Paris zurückgekehrt. Von der „ganz privaten Reise“ des französischen Armeespektors bringt die Presse Abbildungen, die den General bei den englischen Manövern und bei der Besichtigung britischer Tankformationen zeigen. Darunter kann man zum Beispiel die Worte lesen: „General Beggand genießt die Schönheit der englischen Landschaft — von einem Tank aus.“

Paris, 25. Juni. In Metz ist General Langlois einem Herzschlag erlegen. Er war erst vor wenigen Monaten zum Befehlshaber eines Wehrkreises ernannt worden.

Aus Stadt und Land

Kolonialgedenkmärken der Reichspost.

Die Deutsche Reichspost gibt zur Kolonialgedenkmärken vier Marken heraus mit Bildnissen von Männern, die sich um die ehemaligen deutschen Kolonien besonders verdient gemacht haben. Die Marke zu 3 Reichspfennigen zeigt Lüderitz, die zu 6 Pf. Nachtigal, die zu 12 Pf. Peters und die zu 25 Pf. Wismann. Die Verkaufsstellen beginnen mit dem Verkauf am 30. Juni. Die Auflage der Gedenkmärken ist beschränkt.

Neues aus aller Welt.

Zwei Bergsteiger abgestürzt.

Der Mählenbessersohn Singer aus Nieder bei Markt Dberdorf (Aligau) und der Schneider Bod aus Markt Dberdorf begaben sich am Sonnabend an den Geiselfstein, um diesen erstmals an der gefährlichen Nordwand zu ersteigen. Bis Sonntag mittag wollten die beiden zurück sein. Am Montag wurde eine Rettungsexpedition abgedandt, der es nach langem Suchen gelang, die Leiche des abgestürzten Singer zu bergen. Sein Freund wurde noch nicht gefunden. Der Absturz ist auf das Zerreißen des Seiles zurückzuführen.

— Gewitterküme im amerikanischen Westen. Mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens wurden von schweren Gewitterstürmen heimgesucht, durch die sechs Personen ums Leben kamen. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar beziffert. In mehreren Städten brachen infolge Blitzschlages Brände aus.

— Flugzeugabstürze. Wie aus Belgrad gemeldet wird, stürzte bei einer Flugveranstaltung in Esseg eine Maschine ab und fiel in die Aufschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, zwölf wurden verletzt. Im Laufe der Nacht sind drei Verletzte im Krankenhaus gestorben. — Auf dem englischen Flugplatz (Gloucestershire) stießen am Montag nachmittags zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Drei Personen wurden getötet.

— Ein Standartenführer im Auto verunglückt. Standartenführer Merker-Neuruppin ist am Dorfsteig von Wustrau (im Kreise Ruppin) auf einer Dienstreise mit seinem Kraftwagen verunglückt. Der Wagen kippte um und der Standartenführer wurde gegen einen Baum geschleudert. 24-Männer befreiten ihn aus seiner Lage und brachten ihn ins Krankenhaus. Er hat einen Schädelbruch und Rippenprellungen davongetragen. — Aus Oran wird gemeldet, daß ein Autobus, in dem sich Angehörige eines französischen Flottengeschwaders befanden, mit einem Kraftwagen zusammenstieß. Ein Matrose wurde auf der Stelle getötet, acht andere sind schwer verletzt worden. — Beim Zusammenstoß zweier Kraftwagen in Eonville (Fribourg) wurden fünf Personen getötet und fünf verletzt. Später raste ein weiterer Kraftwagen in die Menschenmenge hinein, die sich an der Unfallstelle versammelt hatte, und verletzte drei Personen.

— Einen Neger in Etüde gefaßt. In einer Negertanzhalle in Manchester (Tennessee) verfuhr ein Schwarzer einem Weißen, der mit Freunden den Tanz besucht hatte, aus irgendeinem Grunde einen Vorstoß. Er wurde darauf von den Weißen fortgeschleppt, erschossen und mit einer Art zerhackt. Acht weiße Männer sind unter der Anschuldigung des Mordes verhaftet worden.

Witterungsaussichten

vom 26. Juni abends bis 27. Juni abends.

Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolfig, geringer Temperaturrückgang, keine wesentlichen Niederschläge, mäßige westliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Nur im Nordosten Gewitterregen, im übrigen Reich abnehmende Niederschlagsneigung bei leicht veränderlichem Wetter, mäßig warm.

Hauptkreditgeber: Dr. jur. Paulus Israel in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortl. für den gesamten Text: Heinrich Schmidt in Aue; verantwortl. für den Anzeigen-Teil: Albert Georgi in Altmorla. Druck und Verlag: G. M. Götter in A. D. N. V. 34: 9010.

Am Montag vormittag 11 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, herzengute Schwester, Schwägerin und Tante

Thekla Reinhold

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Albert Reinhold
Fritz Reinhold.**

Aue, Dresden, Magdeburg, 26. Juni 1934.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag, 28. Juni, mittags 1/2 1 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus.

Freundlich zugeordnete Blumen Spenden bitten wir beim Friedhofsverwalter abzugeben.

Glückseligern
3,50, 2,50 u. 1.- RM
kaufen Sie billigst
und gut nur im im-
port und Fabrika-
tionsbetrieb
Bettselers-Fabri-
kation Radika
Aue
Ernst-Papst-Str.

Ernst Mothes Luise Mothes geb. Schwammekrug

wurden heute getraut

Aue, Sa., 26. Juni 1934.

im Kaffeehaus Wiegleb, Aue Zeller Berg

nummehr jeden **Mittwoch u.
Sonnabend**

Tanz- u. Gesellschaftsabend.

Morgen, Mittwoch, den 27. Juni, abends 8 Uhr
Gastspiel Ursula Sobock
die jugendliche Tänzerin.

Pflichtlich und unerwartet verschied gestern nach langem Leiden meine treue Gattin und Mutter

Frau Elsa Klara Löffler

geb. Rehm

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer
Max Löffler und Sohn Heinz
nebst Angehörigen.

Aue, den 26. Juni 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Juni nachmittags 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle St. Nicolai aus statt.

Der Trauerzug bewegt sich 1 Uhr vom Trauerhause, Carolastr. 1, aus.

Ziehen Sie um?

Dann benötigen Sie sicher
Gardinen — Dekorationen

Teppiche — Läuferstoffe
Tisch- und Divandecken

Linoleum

Linoleum — Läufer — Reste
um ca. die Hälfte billiger.

Beschlagen Sie bitte zwanglos meine
große Auswahl in allen Artikeln.

Spezialhaus

Camillo Gebhardt

Ecke Bahnhofstr. Aue Mutschmann-Str.

Voranzeige!

Klein-Gartenbauverein I e. V.
Aue, Eichert.

Vom 7. bis 9. Juli:

Sommer- und Kinderfest zum Besten
der AEB.

Ainderharten Städt. 30 Wg. bei W. Kirsten
Druidenstraße 9, Joh. Gaudner, Bism. 1
und bei W. Köfer, Bockauer Gasse 8.
Die Verwaltung.
ges. Köfer, Vereinsf.

Herren u. Damen

redengewandt, können durch Kundenwerbung
für eine Krankenkasse sofort Bargeld ver-
dienen. Einarbeitung wird zugesichert. Ange-
bote u. A 6158 a. d. Geschäftsst. d. Bl. i. Aue.

Meister

oder

perfekter Schnitt- u. Stanzenbauer

der sich zutraut, eine Meisterstelle zu übernehmen,
von mittlerer Metallwarenfabrik Nähe Berlins ge-
sucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Licht-
bild unter A 6160 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. i. Aue.

Buchführungsformulare

für Gemeinden
und Gaswerke

liefert

C. M. Gärtner

Buch- und Kunstdruckerei / Zeitungsverlag
Aue i. Sa.

Seute nachm. 3 Uhr nahm Gott nach kurzer, aber schwerer,
mit großer Geduld ertragener Krankheit unseren Liebling, unser
aller Sonnenknecht,

Edith Zutta

10 Tage nach ihrem 9. Geburtstag zu sich.

In tiefstem Weh

Ernst und Margarete Tröger
nebst allen Hinterbliebenen.

Schneeberg, den 25. Juni 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 3 Uhr vom Trauer-
hause, Gymnasialstraße 7, aus statt.

Heute nacht 12 Uhr verschied sanft nach schwerem
Leiden unsere herzengute, treusorgende Mutter, Groß-
und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,

Frau Ernestine verw. Kräuter

verw. gew. Härtel geb. Höllig

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen.

Neustädtel und Aue, den 26. Juni 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 1/3 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme und
Verehrung, die uns beim Heimgange unserer unvergeßlichen,
lieben Entschlafenen, Frau

Luise Emma Möckel

geb. Schmidt

zutell wurden, sowie für den überaus reichen Blumen-
schmuck und leichten Geleit sprechen wir nur hierdurch unsern
herzlichsten Dank aus.

In tiefstem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schneeberg, den 26. Juni 1934.

Ach wie ist der Platz so leer / Unsere liebe Mutter
lebt nicht mehr / Sie ist von uns geschieden / Und
ruht nun in Gottes Frieden.

Für die unserem lieben Entschlafenen

Herrn Karl Henze

bei seinem Heimgange bezeugte hohe Wertschätzung
und die uns bekundete innige Teilnahme sagen wir
hierdurch unseren tiefstgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzenberg, den 26. Juni 1934.

Unter Garantie
werden auch Ihre
Sommersprossen
u. Hautunreinigkeiten durch die Druckkreuz
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt, jetzt nur 2,50 RM
Nur in Apotheken erhältlich!

Erzenterpreise

ca. 20-30 t Druck oder ähnlich,
einfache Ziehprelle bis 300 Sub,
kräftige Handspindelprelle gebr.,
aber gut erhalten, sofort zu kauf, gelucht
Angebote unter A 6157 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Gebr. Schreiblich

zu kaufen gelucht. Angebote unt.
A 6161 a. d. Geschäftsst. d. Bl. i. Aue

Wohnung

bestehend aus Küche, Stube, 2 klein.
Kammern nebst Zubehör sofort an
ruhige Leute zu vermieten.

Kaufm. Siedlung Eigenheim 70 0

Kräftiges Mädchen

für Landw. für jetzt oder später ge-
lucht. Schweizer vorhanden.
Fr. Carlet, Zwidkau.
Thurner Str. 16. Ruf 3501.

Berliner (in)

für Privat gelucht.
Wöchentlich 30 RM
und mehr je nach
Leistung. Angeb.
unter A 6159 an
die Geschäftsstelle
dies. Blattes i. Aue.

Kräftiger Jagdhund

(Swart) (S w a r t)
jedenfalls Vier-
bills zu verkaufen.
Aue,
Bismarckstr. 27.

3 Siegen

rotbraun, hornlos, zu verkaufen.
Neustädtel, Bräuerstr. 4 D/3.

Verkaufe einige Junghühner

a. April u. Maibrut, klein u. weiße
Leghorn, zu den billigsten Ein-
heitspreisen u. dr. Junghühner. An-
erk. Stamms. der Landw.-f. Sa.
Empf. laufend Milchmädchen.
Ferner ist ein wenig gebr. Hühner-
chen (weiß Stempel), Neuwert 325
RM für 100 RM zu verkaufen.
Gebr. Hermann Schwarzenberg,
Rochelmann 2

Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt

Diens tag, 10 1/2—12 Uhr: Konzert (Kreisapelle
Aue); 16 1/2—18 Uhr: Konzert (Kreisap. Aue);
20 Uhr: „Ergeb. Abend“: 1. Gesang und Scherz
in der Hugenstube, 2. „Die reiche Krantscheich“
(Angehörige des Badpersonals).
Mittwoch, 10 1/2—12 Uhr: Konzert (Kreisapelle
Aue); 16 1/2—18 Uhr: Konzert (Kreisap. Aue);
20 Uhr: Rhythmisch-mimische Tänze (Elisabeth
Gräffes-Aue mit ihrer Gruppe).

Kurliste.

19. Juli.

- 5081. Nagel, Wally, Auerhammer.
- 5082. Pantel, Elise, Rönigsberg.
- 5083. Bachmann, A., Stadtbaustr., Zeitz.
- 5084. Saat, Elise, Berlin-Reinickendorf.
- 5085. Saat, Felix, Reg.-Znp., B.-Reinickendorf.
- 5086. Mittel, August, Kaufmann, Zeitz.
- 5087. Hofmann, Meta, Gelenau.
- 5088. Degenkolb, Alfred, Kaufmann, Plauen.
- 5089. Fleischmann, Gretel, Fürth.
- 5090. —
- 5091. Bärner, Anna, Dresden.

20. Juni.

- 5092. Salangt, Mag., Ab.-Beamter, Dresden.
- 5093. Bopp, Herm., Gärtnermeister, Schneeberg.
- 5094. Ellenson, Käthe, Berlin-Mariendorf.
- 5095. Eberbach, Paul, Angestellter, Plauen.
- 5096. Falkenstein, Emma, Braunschweig.
- 5097. Koch, Ernst, Oberlehrer i. A., Chemnitz.
- 5098. Schlad, Mag., Privatier, Berlin.
- 5099. Schlad, Emma, Berlin.
- 5100. Rath, Luise, Blankenburg.
- 5101. Saage, Selma, Halle.
- 5102. Detloff, Marie, Greifswald.
- 5103. Elle, Arthur, Lokomotivführer, Arnstadt.
- 5104. Elle, Hermine, Arnstadt.
- 5105. Weigmann, Selma, Gutsrau b. Breslau.
- 5106. Rosenfeld, Ch., Stud.-Rat i. A., Gotha.
- 5107. Pfefferkorn, Magdalene, B.-Wilmersdorf.
- 5108. Schmidt, Mag., Viehhändler, Lugau.
- 5109. Bartels, Herm., Ab.-Znsp., Belkum i. W.
- 5110. Fasbender, Winna, Köln-Lindenthal.
- 5111. Hammer, Auguste, Leipzig.
- 5112. Beck, Luise, Bräunsdorf b. Freiberg.
- 5113. Pfefferkorn, Wilha, Adtha.
- 5114. Krauer, Helene, Aue.
- 5115. Worms, Elise, Falkenstein i. A.

- 5116. Rosche, Franz, Vol.-Znsp., Leipzig.
- 5117. Rosche, Emilie, Leipzig.
- 5118. Oberländer, Emilie, Leipzig.
- 5119. —
- 5120. Greiner, Agnes, Döbeln.
- 5121. Krause, Frieda, Döbeln.
- 5122. Schulz, Anna, Berlin.
- 5123. Brückner, Karl, Steinmehmstr., Chemnitz.
- 5124. Brückner, Ida, Chemnitz.
- 5125. Graul, Elsa, Schwester, Swidau.
- 5126. Sandvoß, B.-Friedrichshagen.
- 5127. Schulze, Hildegard, Gersdorf.
- 5128. Niemer, Margarete, Guben.
- 5129. Gehre, Moritz, Bäckermeister, Dresden.
- 5130. Schmäler, Ida, Hannover.
- 5131. Gröbe, Clara, Langenbrück.
- 5132. Herzog, Johanna, Düsseldorf.
- 5133. Gensche, Ellen, Berlin-Dahlemerfeld.
- 5134. Reinhold, Edwin, Schuhmacher, Leipzig.
- 5135. Brauhuhn, S., Knappsch.-Znsp. i. A., Rötzen.

21. Juni.

- 5136. Jaenicke, Anna, Brandenburg.
- 5137. Schäfer, Emil, Lokomotivführer, Halberstadt.
- 5138. Schäfer, Hedwig, Halberstadt.
- 5139. Meier, Wilhelm, Kaufmann, Flensburg.
- 5140. Heumann, Wally, Breslau.
- 5141. Gledner, Elisabeth, Berlin-Friedenau.
- 5142. Bierau, Rich., Ab.-Znsp., Birkenwerder b. B.
- 5143. Bierau, Marie, Birkenwerder b. B.
- 5144. Grunert, Marie, Reubnitz.
- 5145. Destréich, Emma, Dresden.
- 5146. Nordmann, Renne, Berlin.
- 5147. Schneider, Georg, Fabrikbes., Dresden-A.
- 5148. Schneider, Margarete, Dresden-A.
- 5149. Richter, Marie, Großschönau.
- 5150. Hensch, Marie, Großschönau.
- 5151. Michalik, Anna, Peine i. Hann.
- 5152. Schulze, Amöne, Berlin-Schöneberg.
- 5153. v. Koch, Marianne, Ritterg. Gutsmannsgräf.
- 5154. Wittschirt, Käthe, Bartenstein i. Ostpr.
- 5155. Meyer, Paul, Ab.-Oberinsp., Ruffin.
- 5156. Wed, Paul, Leipzig.
- 5157. Wed, Hulda, Leipzig.
- 5158. Flehoeffter, B., Oberfl. a. D., B.-Wilmersd.
- 5159. Flehoeffter, Emilie, Berlin-Wilmersdorf.
- 5160. Bunde, Anna, Berlin-Wilmersdorf.
- 5161. Neumann, Herm., Fleischermeister, Oelitz.
- 5162. Schillig, Elfriede, Bad Schachen a. Bodensee.
- 5163. Schlegel, Karl, Rechtsanw., Grimnitzgau.

Aus Stadt und Land

Christentum und Nationalsozialismus.

Am Wochenende fand in Dresden eine Führerschulungstagung der Deutschen Christen statt, bei der 150 Redner, Obleute und Schulungswarte zusammengekommen waren.

Morgen: Kreisring im Auer Stadion!

Ueber das Reichsorchester des Deutschen Luftsporverbandes aus Berlin (Leitung Schulz-Dornburg), das mit 77 Mann am Mittwoch abend im Auer Stadion konzertieren wird, liegen Presseurteile vor, denen wir folgendes entnehmen:

Es mußte wohl eine Fügung sein, daß dieser ungemein jugendlich wirkende Vollblutmusiker in seinem unheimlich persönlich und kameradschaftlich wirkenden Wesen gerade vor diese Aufgabe gestellt worden ist, das Reichsorchester des deutschen Luftsports zusammenzustellen.

Es wird Schulz-Dornburg dauerndes Verdienst bleiben, daß er sogleich nach der Festigung der nationalen Revolution in die Drefche gesprungen ist und in richtiger Erkenntnis des totalen geistigen und haltungsmäßigen Umbruchs unserer Zeit garnicht erst versucht hat, die überhöhte und überzüchtete bürgerliche Konzertsaal-Kultur mit dem Nachdruck seiner Führerpersönlichkeit künstlich zu verlängern, sondern daß er seine Fähigkeiten als Musiker und als führende Persönlichkeit dazu benutz hat, gegenüber der aus den Tiefen eines wieder jung gewordenen Volkes aufbrechenden Musik fachlich geschulter, wohlgesinnter Berater zu sein.

Diese Urteile sprechen mehr als alle Werbeworte für die Bedeutung des Auer Gastspiels des Reichsorchesters. Aber es sei nicht vergessen, daß den Höhepunkt des Kreisringes nicht etwa Musik oder Vieder bilden, sondern daß im Mittelpunkt der Veranstaltung die Rede von Pg. Göpfert steht, der allen alten Nationalsozialisten ein lieber Freund und allen Volkserzieher als Gaubmann des NSD. ein guter Bekannter ist.

Auf zum Kreisring im Auer Stadion!

NSD. Dienstreibung einheitlich geregelt. Die Mitglieder des NSD. tragen schwarze Spiegel mit silbergesticktem „K“ und schwarzen Mützenkopfe. Die Verleihung der Dienstgrabe behält sich der Stabschef für einen späteren Zeitpunkt vor.

Aufklärungs- und Werbeabend der Deutschen Angestelltenchaft

Rundgebung der Ortsgruppe Aue.

Im Mittelpunkt des Dienstagappells der Ortsgruppe Aue in der Deutschen Angestelltenchaft gestern abend im „Blauen Engel“ stand ein Vortrag von Pg. Dittmar-Raschau über den Kampf gegen Miesmacher und Kritikalster.

Pg. Seibold, Ortswart der D. A. — wie wir hören, wird demnächst Pg. Fischer den anderweitig stark in Anspruch genommenen Stadtrat auf dem Posten eines Ortswartes der D. A. entlasten — begrüßte Partei- und Volksgenossen, die Kollegenchaft und darüber hinaus die als Gäste anwesenden Mitglieder der Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten (Führerin Frau Paulsch).

Pg. Dittmar schilderte in überzeugender Weise den Umbruch seit der nat.-soz. Revolution auf allen Gebieten in unserem Vaterland. Er beleuchtete den Umschwung in weltanschaulicher und kultureller Hinsicht, die Neugestaltung des Wirtschaftslebens, der Staatsauffassung.

Werbt für eure Heimatstadt Aue!

Ein Appell zur Reisezeit.

Ein Vorstandsmitglied des Verkehrsvereins Aue bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Die Zeit des Wanderns, des Reisens, der Ferien und des Urlaubs ist da. Pläne werden geschmiedet: Wo fahre ich hin, wo erhole ich mich? Da dürfte es an der Zeit sein, an alle Reiseflüchtigen aus Aue die Bitte zu richten: Bergt euch auch in anderen Gegenden unseres Vaterlandes eure ergebige Heimat nicht: „Das schöne Erzgebirge“.

Wer so wie ich unser Deutschland in allen Ecken und Enden kennt, wer es so zu Fuß und im Wagen bereist hat und dabei die Augen offen hatte, der kann nur immer wieder sagen: Das Erzgebirge ist schön und kann sich allen anderen und so viel gelobten Gegenden unseres Vaterlandes würdig an die Seite stellen.

Ein besonderer und wirklich nicht anstrengender Spaziergang rund um Aue läßt uns an einem Nachmittag die herrliche Lage der Stadt, ihrer Umgebung und Größe restlos erkennen: Am Bahnhof die Böhmischer Straße hinauf, die Sonnenstraße, am Krankenhaus vorbei, durch Nieberpfannenstiel, Martin-Wutschmann-Straße, den Klingeleiweg hinauf über die Schwarzberger Straße zur Parkwarte.

Wir brauchen in Aue gesteigerten Fremdenverkehr. Auch dadurch wird die Wirtschaft nicht unwesentlich angehebert. Deshalb richten wir an alle Einwohner die Bitte: Tragt mit dazu bei, daß das Erzgebirge und insbesondere unsere Muldenstadt mehr als bisher besucht wird.

Aue, 26. Juni. Die Jugendwettkämpfe bildeten wie an allen Schulen so auch an der Dürerschule den Höhepunkt des Festes der Jugend. Sie fanden am Sonnabend statt. Früh 7 Uhr versammelten sich die Knaben, die sich an den Kämpfen beteiligten, auf dem Schulhofe der Dürerschule.

nur dem Aufbau und der sozialen Idee dienen, das ewige Drängeln der NSD. — die solange arbeiten muß, als wir noch nicht allen Volksgenossen Arbeit und Brot verschafft haben. Im übrigen stellt er fest, daß die Bewegung Adolf Hitlers und der große Umschwung zum Besseren im deutschen Vaterland doch nur durch den Opfergeist der alten Kämpfer gekommen sind.

Pg. Seibold dankt dem Schulungsredner für seine Ausführungen. Dann läuft als bildliches Anschauungsmaterial der Film „Wehe den Miesmachern!“, der bereits im Rahmen vieler nat.-soz. Veranstaltungen im Auer Kreis gezeigt und im „E. B.“ besprochen wurde.

Stadtrat Seibold schloß den reichhaltigen Vortragsabend der D. A. mit dem Appell an die Anwesenden zur eifrigen Mitarbeit. Dann sang man das Lied Horst Wessels. —dt.

bildung einging. Bei den ersten Klängen des Horst-Wessels-Liedes wurden die Fahnen des neuen Reiches gehißt. Dann traten die Gruppen zum Wettstreit an. Er zeigte das Können im Hoch- und Weitsprung, im Schlagballweitwurf und im Wettlauf. Das 50-Meter-Schwimmen war während der Reichsschwimmwoche zum Austrag gekommen.

Schneeberg, 26. Juni. Zur Wiederbesetzung des verwaisten Amtes eines Kantors und Organisten an St. Wolfgang verkundet, daß die Stelle einem hauptamtlichen kirchenmusikalischen Beamten vorbehalten und demgemäß ausgeschrieben werden soll.

Schneeberg, 26. Juni. Bei den Postämtern Schneeberg und Neustädtel werden die Militärenten am Freitag, 29. Juni, die Invalidenten am Sonnabend, 30. Juni, ausgezahlt.

Böhmisch, 26. Juni. Beim Postamt werden die Militärenten am 28. Juni, die Versicherungsrenten am 30. Juni gezahlt.

Böhmisch, 26. Juni. Nachts gegen 11 Uhr wurde am Eisenbahnweg in der Nähe der Fischteiche von Matthes ein Feuerbrand wahrgenommen, der die angrenzenden Getreidefelder gefährdete. Die Feuerwehr mußte in Tätigkeit treten. Sie konnte das Feuer löschen, bevor es größeren Umfang annahm.

Schwarzberg, 26. Juni. Am 19. ds. Mts. ist — wie bei „E. B.“ seinerzeit mitteilte — ein Betrügler, der angeblich für die Eltern- und heimatischen Saarländer Gelder lastieren wollte, aufgetreten. Er täuschte dabei vor, von der Kreisleitung der NSDAP. den Auftrag dazu erhalten zu haben.

Aue, 26. Juni. Die Jugendwettkämpfe bildeten wie an allen Schulen so auch an der Dürerschule den Höhepunkt des Festes der Jugend. Sie fanden am Sonnabend statt. Früh 7 Uhr versammelten sich die Knaben, die sich an den Kämpfen beteiligten, auf dem Schulhofe der Dürerschule.



Was ist Shell-Reisedienst?

Es ist der erweiterte Kundendienst, der Ihnen auch abseits der Tankstelle wertvolle Dienste leistet. Fordern Sie von unserem Tankwart das reichhaltige Kartenmaterial, damit Sie leichter durch die Großstadt fahren, bequemer Ihren Reiseweg finden und falls Sie Ausflüge machen wollen, der Frage WOHIN! entzogen werden.



Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch ein SHELL-Reise-dienstplakat kenntlich gemacht sind.

Reichswehr wird für das Schwimmen.

Ein Soldat, der nicht schwimmen kann, ist kein vollkommener Soldat. Darum wird im Heere der Schwimmsport eifrig betrieben...

Schwimmwettbewerb, 26. Juni. Beim Reichsleistungsschwimmen sind die hiesigen Teilnehmer mit Preisen ausgezeichnet worden...

Niederschlesien, 26. Juni. In der Centralhalle fand die Pflichtversammlung der Jungbauernschaft Aue unter Vorsitz des Bezirksabteilungsleiters Gerhard Lange...

Walfater, 26. Juni. Kantor Gruner wurde unter zahlreichen Beweismitteln als Kantor und Organist an die Kirche zu Lengsfeld i. B. gewählt.

Walfater, 26. Juni. Einem Abtiner Polizeibeamten gelang es, in den Gewässern am „Guten Brunnen“ einen drei Pfund schweren und ein Meter langen Aal zu fangen.

Walfater, 26. Juni. Das Deutsche Jugendfest und die Sonnenfeier wurden hier zu einem großen Erfolg. Von 110 Einzelkämpfern der Schule konnten 30 als Sieger verkündet werden...

Walfater, 26. Juni. Gestern waren in Thalheim aus einem Privatstimmer einer Gastwirtschaft Schmudschachen im Werte von 350 Mark gestohlen worden...

Walfater, 26. Juni. Gestern waren in Thalheim aus einem Privatstimmer einer Gastwirtschaft Schmudschachen im Werte von 350 Mark gestohlen worden...

Walfater, 26. Juni. Am Tag der Jugend, der seit dem Vorjahre auf das Fest Johannis des Täufers angelegt worden ist, fand eine Prozessionsfeier in der Kirche statt...

Walfater, 26. Juni. Am Tag der Jugend, der seit dem Vorjahre auf das Fest Johannis des Täufers angelegt worden ist, fand eine Prozessionsfeier in der Kirche statt...

Verlesen. Im Gegenzug dazu war der Besuch der abendlichen Johannisfeier auf den Gottesäckern in Biskorlau und Birkhardtsgrün außerordentlich stark...

Walfater, 26. Juni. Am 24. Juni wurde vom Gendarmerieposten Aue in den Abendstunden unweit des Rechenhauses ein Landstreicher aufgegriffen...

Walfater, 26. Juni. Zur Johannisfeier auf dem Friedhof hatten sich viele Gemeindeglieder versammelt. Die Ansprache hielt Pfarrer Schäfer-Wodau...

Hundshübel, 26. Juni. Die Frau Sanitätskolonne hielt im Wapplerischen Gasthof eine Vollversammlung ab, die vom Vorsitzenden Max Götner geleitet wurde...

Walfater, 26. Juni. Mit der Durchführung der RSM war der Turnverein beauftragt. Er eröffnete den Reigen der Veranstaltungen mit einer öffentlichen Schwimmkunde mit Schwimmunterricht...

Walfater, 26. Juni. Die Firma August Wolf, Baubeschlägerfabrik, feiert morgen ihr 25jähriges Jubiläum und der Inhaber der Firma, Fabrikbesitzer Oswald Hellig, die silberne Hochzeit...

Walfater, 26. Juni. Zur Sonnenfeier hatten sich die Hiltlerjugend, das Jungvolk, der BDM und die große Mädchenchor des Arbeitsdienstes auf dem Turnplatz um den Aufgeschütteten Holzstoß versammelt...

Walfater, 26. Juni. Gestern abend gegen 9.45 Uhr ist in dem Lufttrockengebäude der Firma Erbgott Weigel Feuer ausgebrochen. Es sprang auf zwei angebauten Schuppen über und legte diese ebenfalls in Asche...

Walfater, 26. Juni. Gestern vormittag ist aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Scheibenberg der 1898 hier geborene Karl Richard Koller entwichen...

Walfater, 26. Juni. Beim Ueberschreiten der Bahnhofsgeriet eine 77 Jahre alte Rentnerin in ein Motorrad. Sie wurde 15 Meter weit geschleift und gegen einen Hausen Pflastersteine gestaubert...

Walfater, 26. Juni. Die Ortsgruppen Chemnitz und Frankenberg des Reichsbundes ehem. Berufssoldaten haben am Johannisfest in besonderer Weise der 9 Opfer der blutigen Straßentämpfe am 8. August 1919 in Chemnitz gedacht...

Walfater, 26. Juni. Heute werden Prinz und Prinzessin Raha von Japan, von Prag kommend, hier eintreffen. Das Prinzenpaar wird die Infanterieschule, das Grüne Gewölbe, die Staatliche Gemäldegalerie und die Porzellanmanufaktur besuchen...

Walfater, 26. Juni. Gestern nachmittag ist unterhalb des Döschwitzer Elbbades ein 18 Jahre alter Schüler beim Baden ertrunken. Die Leiche wurde von den Fluten abgetrieben, sie konnte noch nicht geborgen werden...

Walfater, 26. Juni. Im Krankenhaus starb hier der Schulgeschäftsinshaber Beda aus Cunewalde, der in Biskorlau mit seinem Motorrad schwer verunglückt war...

Gewitter über dem Erzgebirge.

Blitzschlag tödlich in Radlbad Oberflehla ein Haus ein. Bei dem gestern nachmittag über das Erzgebirge niedergegangenen Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen schlug kurz vor 5 Uhr der Blitz in die zwischen dem „Erzboh“ und dem Wenzelschen Grundstück hindurchführende Starkstromleitung...

Walfater, 26. Juni. Der Wurbisberg, an dem sich schon öfters Unfälle ereignet haben, war wiederum der Schauplatz eines schweren Unglücks. Eine Gruppe Radrennfahrer, die an der Straßenfahrt um den Großen Sachsenpreis teilnahmen, kam an der gefährlichsten Stelle des Berges zum Sturz...

Walfater, 26. Juni. Der seit zwei Monaten vermiste Dachdeckermeister Rutschke aus Cunewalde wurde von Beerenfuchern im Walde erhängt aufgefunden. Er soll ausummer um den Tod seines einzigen Sohnes Selbstmord verübt haben...

Aus dem Gerichtssaal.

Der 23 Jahre alte Erich Ferdinand Th. aus Bernsdorf, der wegen fahrlässiger Körperverletzung einen auf 80 Mark Geldstrafe lautenden Strafbefehl erhalten hatte, erzielte mit seinem Einspruch einen beachtlichen Erfolg...

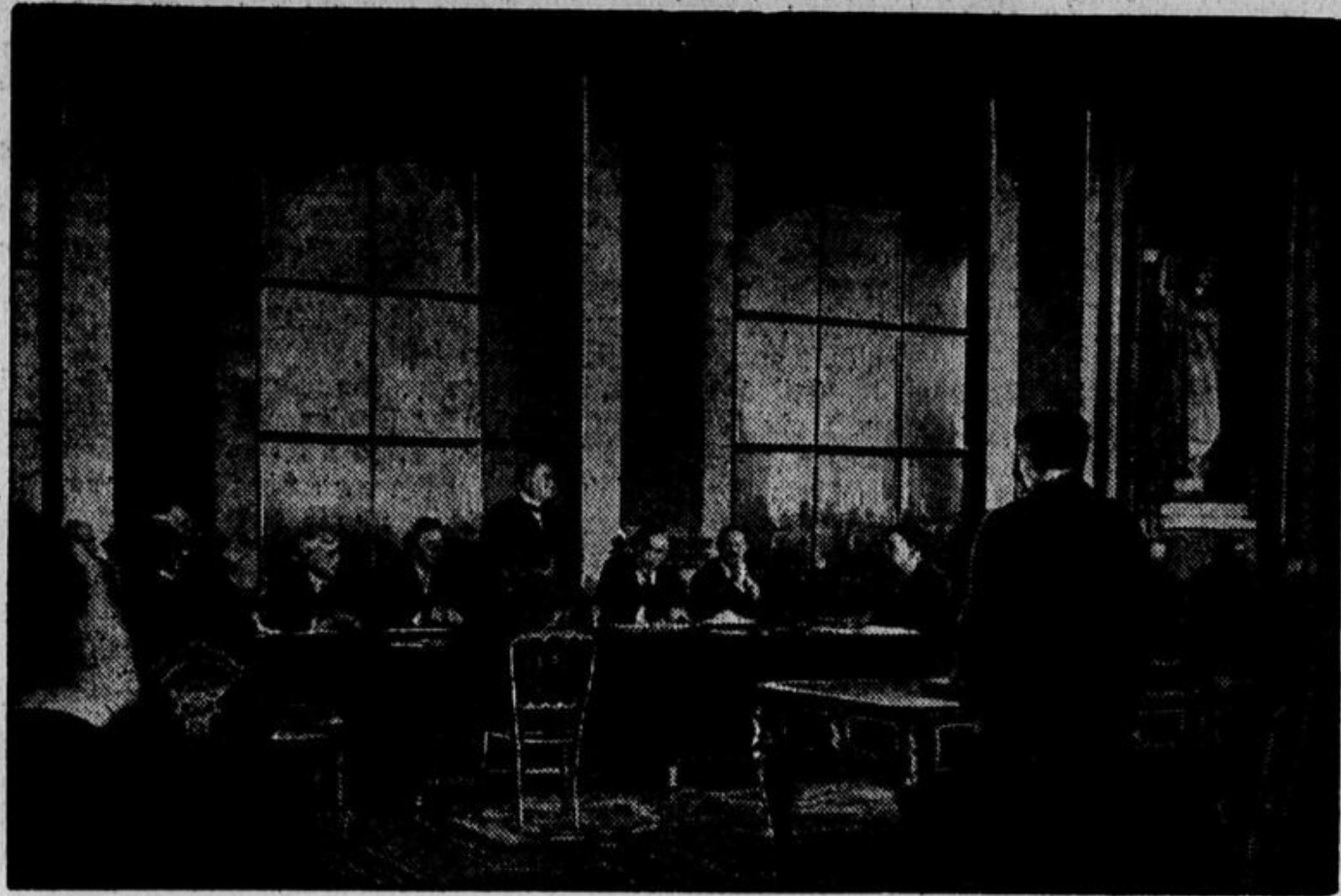
Konzerte, Theater etc.

Schwarzenberg, 16. Juni. Jeder denkt noch an die genussreichen Stunden, die die Standardkapelle 105 unter Stabführung von Musikmeister K. Franke kürzlich im Großen Sammlungsraum der Ortsgruppe bot...

Biehmarkt in Aue und Zwickau

Table with columns for market types (A, B, C, D), animal types (Kälber, Rinder, Schweine), and prices per pound in Aue and Zwickau.

Schnellbilderdienst des „E. V.“



Vor 15 Jahren:
Die Unterzeichnung des Schandvertrages von Versailles am 28. Juni 1919.
 Die deutsche Delegation vor den Alliierten. Im Hintergrunde stehend Clemenceau, zu seiner Rechten Wilson und Lansing, zur Linken Lloyd George, Bonar Law und Balfour.



In der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses wurden — wie der „E. V.“ bereits mitteilte — Gedenktafeln mit den Namen der 350 preußischen Kommandeure geweiht, die im Weltkriege an der Spitze ihrer Truppenteile gefallen sind.



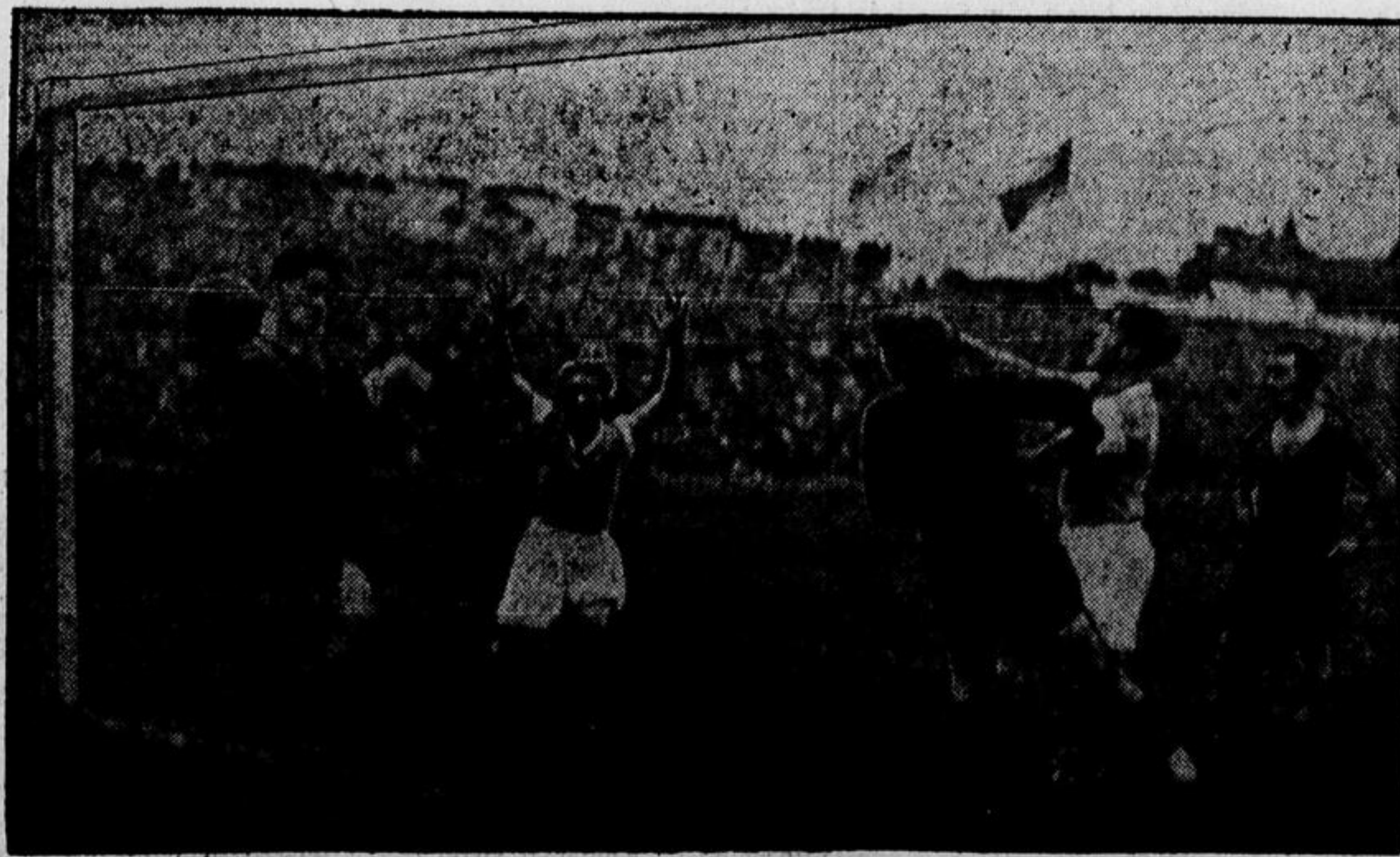
Die Sieger des Deutschlandfluges.
 Die Mannschaft der Flikar-Ortsgruppe Hannover, die unter 21 Gruppen den Sieg im Deutschlandflug errang.



Bild Mitte:
 Dr. Erwin Bumke, der Präsident des Reichsgerichts in Leipzig, feiert am 7. Juli seinen 60. Geburtstag.



Bild rechts:
 Frau v. Opel auf ihrem Schimmel „Manuk“ mit dem sie das Deutsche Spring Derby gegen die besten deutschen Turnierreiter gewann.



Aus dem Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft.
 Szepan schießt das Auswärtstor für Schalke. (Rechts Fuzorra, dem später das entscheidende Tor gelang.)



Fuzorra, der Halblinke von Schalke 04, wird nach dem Spiel vom Platz getragen, weil er nach Spielschluss zusammengebrochen war. Er hatte trotz eines Leistendruckleidens am Spiel teilgenommen, da seine Mannschaft ohne ihn nicht antreten wollte.

Aus Stadt und Land

Die verhassten Kröten.

Der Aberglaube, daß die Kröten giftig seien und daß sie, wo man ihnen habhaft werden könne, vernichtet werden müßten, ist leider auch heute noch weit verbreitet...

h. Neustädtel, 26. Juni. Im Hauptgottesdienst wurde nach mehrwöchentlich umfassender Ueberholung das Orgelwerk wieder in Gebrauch genommen.

h. Neustädtel, 26. Juni. Aus Anlaß des Deutschen Viedertages veranstalteten die beiden Gesangsvereine am Sonntag früh auf dem Hitlerplatz eine Gesangsaufführung...

Schwarzenberg, 26. Jan. Am Sonnabend versammelten sich Lehrer und Schüler des Reformrealgymnasiums auf dem schönen Sachsenfelder Turnplatz...

Grünhain, 26. Juni. Am Abend des deutschen Viedertages veranstaltete der Männerchor unter Leitung seines Chormeisters Lehrer Schiller im Matschleraal ein öffentliches Werbesingen.

h. Grünhain, 26. Juni. Auf dem Fußballplatz an der Auer Straße wurde am Sonntag nachmittag die jüngste Lehrabteilung der Sanitätskolonne, je 9 Teilnehmer aus Beierfeld und Grünhain...

h. Grünhain, 26. Juni. Das Fest der Jugend nahm hier einen würdigen Verlauf. Am Sonntagvormittag zogen die Schulkinder zum D.-Platz...

h. Grünhain, 26. Juni. Der Johannistag — das bewies der starke Besuch zur Abendfeier auf dem Friedhof — ist immer mehr zum Tag der Toten geworden.

Der tägliche Gedenktag.

Sam 26. Juni:

Der Erbauer des Reichstages.

Das weiß jedes Kind in Deutschland, daß das Reichstagsgebäude nach seinem Erbauer „Wallot-Bau“ genannt wird. Aber nicht jeder weiß, wer dieser Wallot gewesen ist.

die im Leben Beziehungen zum Heiland aufgenommen haben und im Sterben mit Jesus Christus hinübergeleiteten in den Frieden unserer ewigen Heimat.

Lauter, 26. Juni. Zu einer Johannisfeier hatte sich die Kirchengemeinde am Sonntagabend am Portal des Glockenturms eingelagert.

Beierfeld, 26. Juni. Schlicht und einfach, dafür aber wuchtig und inhaltsreich war die Sonnenwendfeier im Hermann-Vier-Stadion.

h. Grünhain, 26. Juni. Der Johannistag — das bewies der starke Besuch zur Abendfeier auf dem Friedhof — ist immer mehr zum Tag der Toten geworden.



Weich muß das Wasser beim Waschen sein!

- Gib darum vorher Henko hinein! Nur weiches Wasser sichert volle Ausnutzung des Waschmittels und eine kräftig schäumende Lauge. - Henko ist zugleich das bewährte Einweichmittel.

Henko

Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda Seit über 50 Jahren im Henkel'schen deutschen Hausbau

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's (M)

H 146/34 b

Das Rätsel von Torsten

Kriminalroman
von Wolfgang Markov

Verleger - Rechtschlag: Verlag Stefan Melzer, Weiden

„Das mit den achtzig Millionen — ich komme noch einmal darauf zurück, Mister Boulot — das stimmt. Nur gehören sie nicht dem Bankhaus Walter, so groß sind wir noch nicht. Aber wir haben ... wir hatten einen ganz großen Kunden.“

Boulot beugt sich weit vor und sieht den Sprecher erschrocken an.

„Der große Kunde ... war ... meine Frau?“

„Sie sagen es, Mister Boulot!“

Der Bankier Boulot scheint von der Eröffnung verwirrt.

„So reich war Jenny? Ich habe sie höchstens auf zwei Millionen geschätzt!“

„Ich verstehe Ihre Überraschung, Mister Boulot! Aber ich mußte es Ihnen einmal sagen; denn Sie hätten es ja doch erfahren, und es liegt kein Grund vor, Ihnen diese Tatsache zu verschweigen.“

„Von dem ... was war denn diese Frau alles ... eine große Künstlerin ... eine schöne Frau ...!“

„Und das größte Finanzgenie, das mir je vorgekommen ist! Es war fabelhaft, wie Mister Boulot gearbeitet hat, was sie für ein Feingefühl für die kleinsten Schwankungen der Börse hatte. Sie verdiente allein bei der Transaktion mit dem französischen Frank durch rechtzeitigen Kauf und Verkauf ... über acht Millionen Dollar.“

Boulot sieht nachdenklich vor sich hin, plötzlich blickt er Walter scharf an.

„Dann war wohl auch meine Frau ... die Gegenspielerin in dem Uralgeschäft?“

„Ich möchte nicht darüber sprechen, Mister Boulot. Erlassen Sie es mir. Sie ist tot!“

„Einen Feind weniger!“ versteht Boulot hart. „Einen Feind, den ich nicht abnte.“

„Haben Sie ihn wirklich nicht geahnt?“

„Nein!“

„Wußten Sie tatsächlich nicht, daß Ihre Frau Sie ... haßte?“

„Nein! Hat sie Ihnen das verraten?“ Der Bankier ist ganz bestürzt. „Gehabt? Weshalb hat sie mich gehaßt?“

„Das weiß ich nicht, Mister Boulot. Einmal sagte sie mir: „Garry soll an van Tolmen denken!““

„Ich kenne keinen van Tolmen!“

„Van Tolmen war der erste Gatte von Mister Boulot. Sie setzten seinerzeit durch, daß sie sich von ihm scheiden ließ.“

„Jenny war damit einverstanden. Weiter!“

„Ich weiß nichts weiter, Mister Boulot. Mein Ehrenwort! Ich fühle mich nur verpflichtet, Ihnen das zu sagen, was ich wußte!“

„Ich bin Ihnen dankbar, Mister Walter! Ich will jetzt meine Tochter rufen.“

„Bitte sehr, Mister Boulot!“

„Wünschen Sie, allein mit ihr zu sprechen?“

„Nein! Das ist nicht nötig. Bestimmungsgemäß bleibt die Verwaltung des Vermögens ohnehin bis zum vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahre in meinen Händen. Ich will nur mit Ihrer Ariane über den Stand ihres Vermögens unterrichten. Die Papiere, die sie in das Recht des Erbes setzen, erhält sie vom Gericht zugesandt.“

„Kann meine Tochter selbständig disponieren?“

„Bis zur Höhe von fünfhunderttausend Dollar, höher vorläufig nicht.“

„Nun, es sind ja nur noch wenige Monate bis dahin.“

„Allerdings! Wie es sich Boulot dann halten will, ist ganz ihre Sache. Ich werde sie in keiner Weise beeinflussen.“

„Ich verspreche Ihnen das selbe. Meine Tochter mag allein entscheiden; es ist ja mütterliches Vermögen.“

Boulot klingelt, der Diener tritt ein. Der Bankier bittet seine Tochter zu sich.

Ariane kommt und wird von Walter herzlich begrüßt.

„Mister Walter will dich davon in Kenntnis setzen, mein Kind, daß du Unterverwalterin des mütterlichen Vermögens geworden bist.“

„Jawohl, Mister Boulot. Ihre verstorbene Frau Mutter hat ein Vermögen von über achtzig Millionen Dollar hinterlassen, das ich einstweilen noch verwalte, worüber Sie aber in einigen Monaten voll verfügen können.“

Ariane glaubt nicht recht verstanden zu haben.

„Achtzig Millionen? Wie käme meine Mutter zu diesem ungeheuren Vermögen?“

„Ihre Frau Mutter war ein Finanzgenie, Mister Boulot! Ich überreichte Ihnen hier die Abrechnung über das gesamte vorhandene Kapital. Ich bitte, die Aufstellung zu prüfen und sich, wenn es Ihnen angenehm ist, allein oder mit einem Zeugen, bei mir einzufinden, damit ich Ihnen über jeden einzelnen Vermögenswert den Nachweis führe.“

Ariane nickt stumm. Sie ist ganz benommen.

„Ich händige Ihnen hiermit auch verschiedene Depot-scheine europäischer Banken aus, wo Ihre Frau Mutter Depots unterhielt. Ueber den Inhalt dieser Depots bin

ich nicht unterrichtet. Auch die Schlüssel füge ich bei. Es ist der ausdrückliche Wunsch Ihrer Frau Mutter, daß Sie nach volldem einundzwanzigsten Lebensjahre nach Europa reisen und diese Depots beheben. Außerdem händige ich Ihnen den Depotschlüssel über ein Depot bei der Morgan-Bank aus. Dieses Depot soll ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen. Wann Sie es öffnen wollen, bleibt Ihnen unbenommen. In diesem Falle sind Sie an keine Beschränkung gebunden.“

Er reicht ihr einen Bogen mit der Bitte, den Empfang der Depotschlüssel und Scheine zu bestätigen.

Arianes Hände zittern dabei.

Der Bankier Walter nimmt mit lebenswürdigem Lächeln die Quittung entgegen.

„Sie sind etwas erregt, Mister Boulot,“ sagt er in seiner gütigen Art. „Kein Wunder! In wenigen Monaten werden Sie eine der vermögendssten Frauen von USA. sein. Wann darf ich Sie bei mir erwarten, damit ich Ihnen über das Vermögen Ihrer Frau Mutter Aufschluß und Abrechnung geben kann? Sie können einen Sachverständigen oder Vertrauten mitbringen.“

„Dann ... übermorgen, Mister Walter.“

„Und die Stunde?“

„Wenn es Ihnen recht ist nachmittags gegen drei Uhr.“

„Einverstanden!“

Der Bankier Walter verabschiedet sich und meint freundlich zu Boulot: „Sir, Sie werden es jetzt etwas leichter haben, Ihr Ziel durchzusetzen.“

Boulot verneigt sich nur stumm und Walter geht.

„Papa,“ wendet sich Ariane an ihn. „Hast du gewußt, daß Mama so reich war?“

„Nein, mein Kind! Ich bin ebenso überrascht wie du! Aber daß ich erfahren mußte, daß deine Mutter mir feindlich gegenüberstand und mein schärfster Widersacher in allen geschäftlichen Transaktionen war, das ist schmerzhaft! Ich weiß nicht, womit ich ihren Haß verdient habe. Sie hat ihre Gefühle mit keinem Wort verraten!“

„Das es gut sein, Papa.“

„Wirft du die Taktik deiner Mutter fortsetzen?“

Ariane lächelt. „Ich ... wider dich spekulieren und dir das Arbeiten schwer machen? Nein ... nein ... das wäre töricht! Du bist immer gut zu mir gewesen. Die Wirtschaftskrise hat da stark mitgesprochen.“

„Wenn du meinen Rat brauchst, Ariane, will ich dir gern zur Seite stehen.“

„Ich danke dir, Papa! Morgen werde ich Mister Walter bitten, daß er keine neuen Transaktionen unternimmt. Bin ich dann mündig, werde ich mich selber um die Dispositionen kümmern. Ich will es wenigstens versuchen. Ist es schwer, Papa?“

Boulot zuckt die Achseln.

„Schwer? Nichts ist schwer! Man muß nur Nerven haben ... das ist alles! Und ein instinktives Gefühl für die Chance. Vielleicht hast du das von Mama. Walter sagt, sie wäre ein Finanzgenie gewesen! Das will ichon etwas heißen, wenn Walter es behauptet.“

Sie reichen sich verabschiedend die Hände, und Boulot nickt seiner Adoptivtochter freundlich zu.

Ariane denkt immer an Tom.

Sie hat Sehnsucht nach dem guten Kameraden und kann es gar nicht erwarten, sich mit ihm auszusprechen. Sie ruft in seiner Redaktion an.

Tom erklärt ihr, daß er noch eine Stunde zu arbeiten habe.

„Ich hole Sie dann mit dem Wagen ab, Tom!“

„Wenn Sie sich bemühen wollen?“

„Sehr gern! Ich habe ja Zeit.“

„Tausend, Mister Ariane! Ich erwarte Sie!“

Alles im Büro lauscht gespannt, als der Reporter Halifax mit Ariane Boulot spricht. Das flüstert allen Hochachtung ein.

Wie kameradschaftlich er mit der Tochter des Multimillionärs verkehrt!

Die Damen ahnen schon einen Roman mit allerlei Komplikationen. Aber selbst, so mißgünstig die Menschheit sonst ist, dem Tom göhnt man alles.

Jonny ruft ihm lachend zu: „Ein Glückspilz bist du, Junge!“

„Wie?“

„Befreundet mit einer Millionärstochter! Die dazu noch fabelhaft reizend ist! Und nicht genug damit — du hast eine Wohnung bei einer deutschen Dame, die dich bemuttert wie einen Sohn!“

„Meine Wohnung kannst du bekommen, Jonny.“

„Was, du ziehst aus?“

„Ja.“

„Du bist verrückt! Eine bessere Unterkunft findest du nicht!“

„Das ist schon möglich.“

„Wohin ziehst du denn?“

„Nach Schloß Torsten! Mister Boulot hat mich gebeten, an ihm zu überbedeln.“

Das ist eine gewaltige Sensation unter den Kollegen. „Du Boulot ... stehst du!“ staunt Jonny atemlos.

„Jawohl! Ist das so seltsam?“

„Mensch ... Tom! Das ist fast märchenhaft! Der Multimillionär — einer der unnahbarsten unter den New Yorker Aribussen — läßt dich ein, bei ihm zu wohnen? Hat er dir nicht auch gleich angetragen, sein Schwiegersohn zu werden?“

„Nein! Das wird nie in Frage kommen! Aber der tragische Tod der Mutter hat natürlich mich Ariane schwer getroffen, und Mister Boulot fürchtet, daß sie gemütskrank werden könnte. Er scheint sehr an seiner Adoptivtochter zu hängen und will, daß ich mich ein wenig um sie kümmere, sie aufheitere und dazu bringe, daß sie ihren Sport bald wieder aufnimmt. Du siehst also, lieber Jonny, daß meine Ueberbedlung nach Torsten etwas ganz einfach Erklärbares und keine Sensation ist.“

Ariane wartet mit dem Wagen vor dem Zeitungsgebäude.

Es vergehen einige Minuten, dann kommt Tom und begrüßt das Mädchen herzlich in seiner offenen Art.

Er nimmt neben der flotten Fahrerinnen Platz, und das kleine, schmale Kabinett rollt davon.

„Ich mußte Sie sprechen, Tom!“ beginnt Ariane nach einer Weile und verlangt die Fahrt. „Ich habe eine große Ueberbedlung erlebt! Ich hätte Sie ja auch daheim erwarten können, aber ich weiß nicht, ob wir da unbelauscht sind.“

„Also schießen Sie los!“

„Mister Walter, der Bankier meiner Mutter, war bei mir.“

„Und hat Sie vermutlich über eine stattliche Erbschaft unterrichtet.“

„Ja! Das meine Mutter ein respektables Privatvermögen besaß, wußte ich, aber auf eine so gewaltige Summe war ich nicht gefaßt! Es sind über achtzig Millionen ... die Wert-Depots nicht eingerechnet.“

„Donnerwetter!“

„Tom! Glauben Sie mir, daß mir wohler wäre, wenn ich nur ein Zehntel der Summe besäße!“

„Das kann ich verstehen! Oh, das kann ich verstehen! Geld ist notwendig ... aber zuviel Geld ist eine Last!“

„Wir ist ganz wirr im Kopfe, Tom! Ich habe noch keinen klaren Gedanken fassen können. Ich bin ordentlich froh, daß ich erst in ein paar Monaten über mein Vermögen zu verfügen brauche. Nur über die Depots habe ich vorläufig freie Hand. Die Depotscheine und Schlüssel sind mir ausgehändigt worden. Können Sie sich morgen einmal frei machen? Ich möchte gern mit Ihnen zusammen die Depots besichtigen. Ja, wollen Sie?“

„Morgen? Oh, mein Chef wird zwar ein Geschäft schneiden, aber da muß Jonny einmal einspringen und die Berichte schreiben. Gut, ich spreche nachher noch mit Mister Bread und morgen können wir uns treffen.“

Am nächsten Vormittag fahren Tom und Ariane zuerst zur Walter-Bank.

Als sie dort das Depot von Mister Boulot öffnen, finden sie nur ein schmales Tagebuch.

Ariane schlägt es hastig auf, die Blätter sind unbeschrieben. Nur auf der ersten Seite steht:

„Mein geliebtes Kind! Wenn Du diese Zeilen liest, dann bin ich nicht mehr, dann hat mich Mörderhand niedergestreckt. Ich fühle, wie das Verhängnis naht. Und ich kann ihm nicht entgehen. Immer ist der Tod um mich. Ich habe Dich geliebt, mein Kind ... das ist das einzige, was ich vor meinem höchsten Richter einst in die Waagschale werfen kann. Denn meine Sünden sind ohne Zahl, ich war schlecht, so schlecht wie selten ein Mensch. Aber bei Gott dem Allerhöchsten, ich habe Dich geliebt, geliebt über alles! Du wirst wenig davon gespürt haben; denn diese Liebe war in mir eingeschlossen, das bittere Schicksal hat mir das Herz zugeschnitten. Bitte für mich!“

Deine Mutter Jenny Boulot, geschiedene van Tolmen, geborene Marnier aus Marseille.“

Ariane ist bleich geworden. Sie starrt Tom fassungslos an. Die Zeilen haben sie aufs tiefste erschüttert.

„Tom ... haben Sie gelesen ... meine Mutter war schlecht ... schlecht wie selten ein Mensch!“

„Ariane,“ erwidert Tom tröstend, „Ihre Mutter hat Sie geliebt. Das fühlst du alles, was sie auch getan haben mag. Sie litt unter dem Gefühl des Todes, da wächst manchmal eine kleine Schuld turmhoch.“

(Fortsetzung folgt.)

Kundfunk-Programm

Reichsleiter Leipzig.

Gleichbleibendes Programm für die Woche:

5.55: Für den Bauern. 6.00: Junggymnastik. 6.20: Morgenmusik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Junggymnastik. 8.20: Frühmusik. 9.40: Wirtschaftsnachrichten. 9.45: Tagesprogramm. 9.55: Wetter u. Wasserstand. 11.00: Schallplattenkonzert. 11.40: Wetterbericht. 11.50: Nachrichten und Zeit. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten. 14.00: Nachrichten. 16.00: Nachmittagskonzert.

Mittwoch, 27. Juni.

9.05: Alfred Rosenberg spricht zur deutschen Schuljugend. 13.10: Tonfilmklager (Schallplatten). 14.15: Rundberichte.

14.25: Für die Landfrau: Die Frau als Trägerin der bäuerlichen Kultur. 15.00: Ludwig von Beethoven: Trio Nr. 7 in D-Dur, Werk 97 (Gesellschaft). 16.00: Bunte Stunde für die Jugend. Geschichten und Schallplatten. 16.50: Wir tragen ein Licht. Gedichte subten-deutscher Studenten. 17.10: Hausmusik auf dem Spinett. 17.40: Wirtschaftsnachrichten. 17.50: Die Stadt der deutschen Kampfspiele. 18.10: Die Arbeitschicht. 18.20: „Der Sommer, der ist da.“ Vieder u. Laute. 18.50: Volks- und Landstreichlieder. Gesungen vom Kreuzchor Dresden. 19.35: Die Lausitzer Grenamar' im Kampf gegen die Luftkisten. 20.00: Nachrichten.

20.15: „Maurer und Schloffer.“ Romische Oper in 3 Akten. 22.00: „Unsere Saar — den Weg frei zur Befreiung.“ 22.20: Nachrichten und Sportfunk. 22.50: Langmusik.

Deutschlandsfender.

Gleichbleibendes Programm für die Woche:

5.45: Wetterbericht. 5.50: Nachrichten. 6.00: Junggymnastik. 6.15: Tagesprogramm. 6.20: Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. 8.45: Leibesübungen für die Frau. 10.00: Nachrichten. 12.00: Mittagskonzert. 13.45: Nachrichten. 14.45: Glückwünsche. 15.00: Wetter- und Wetterbericht. 16.00: Nachmittagskonzert. 20.00: Kernspruch und Kurznachrichten.

Mittwoch, 27. Juni.

9.05: Reichsleiter Alfred Rosenberg spricht zur deutschen Schuljugend. 10.10: Deutsche Volkemusik: Bauernanzug, Bändler, Walzer.

10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Stunde der Hausfrau: Pflege und Ernährung des Schulfisches. 13.00: Berühmte Klavierbearbeitungen (Schallpl.). 15.15: Fürs Kind: Die Sagen der Sunfiterne. 15.40: Schubert-Lieder (Schallplatten). 17.00: Ein Dichter deutscher Sehnsucht. Kurt Geude zum 70. Geburtstag. 17.40: Nürnberg, die Stadt der Deutschen Kampfspiele. 18.00: Französische Klaviermusik. 18.30: Kartenlese für die Hitler-Jugend. 18.50: „Gott groß das ehrende Handwerk.“ Fahrende Gesellen, alte Handwerksbräuche und zünftige Lieder. 19.30: Italienischer Sprachunterricht. 20.00: Kernspruch, anshl. Nachrichten. 20.10: „Unsere Saar — den Weg frei zur Befreiung.“ 20.30: Des Meeres und des Wetters Wellen. 21.00: „Der Kanal.“ Beispiel. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 23.00: Langmusik.

